Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Halbmonatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 1,10 RM.

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf. — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch), Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag).

№ 47 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10. | Burscheid, Dienstag, 25. Februar 1930 | Fernsprech-Anschluß Nr. 31. Postscheckkonto 28571 Köln. | 70. Jahrgang

Neues in Kürze

Einberufung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz.

wtb. **Berlin**, 25. Febr. (Tel.) Der Reichsminister des Innern hat die Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz auf Samstag, den 8. März 1930, zusammenberufen.

Das Vermahlungszwangsgesetz für Inlandsweizen.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Der Reichsernährungsminister wird, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, in den nächsten Tagen bei dem Reichskabinett beantragen, den Vermahlungszwang von 50 Prozent Inlandsweizen auch für den Monat März in Kraft zu lassen.

Verschmelzung der Preußischen Zentralbodenkredit A.-G. mit der Preußischen Pfandbriefbank

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) In den Sitzungen des Verwaltungsrats der Preußischen Zentralbodenkredit-A.-G. und des Aufsichtsrats der Preußischen Pfandbriefbank wurde die Vereinigung der beiden Institute unter der Firma „Preußische Zentralbodenkredit- und Pfandbriefbank" beschlossen. Das Grundkapital des neuen Instituts wird 36 Millionen Reichsmark betragen.

Dr. Schacht fährt nach Rom.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht reist nach Rom, um an der für Mittwoch, 26. Februar, vorgesehenen Besprechung der Vorsitzenden der Emissionsbanken der sechs Staaten teilzunehmen, die die Bank für den internationalen Zahlungsausgleich gründen.

Verlängerung der Pachtschutzordnung.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Der Reichsregierung ist soeben der Entwurf eines Gesetzes zugegangen, durch das die geltende Pachtschutzordnung um 1½ Jahre bis zum 30. September 1931 verlängert werden soll. Dies erscheine geboten, weil die gesetzgebenden Körperschaften voraussichtlich für die notwendige gründliche Beratung des vorbereiteten Entwurfes eines Gesetzes zur Neuordnung des landwirtschaftlichen Pachtrechtes längere Zeit brauchen werden.

Drei Berliner Beamtenkaufhäuser in Schwierigkeit.

cnb. **Berlin**, 24. Febr. (Eig Meldung.) Laut VAZ. haben die Beamten-Bekleidungsfirmen „Kaufab", Kaufhaus für Angestellte und Beamte GmbH., die „Dewabag" sowie das KDO. (Kaufhaus des Ostens) ihre Zahlungsunfähigkeit erklären müssen. Die Firmen haben ihre Gläubiger zusammenberufen, um über ein Moratorium oder einen Vergleich zu beraten.

Schaumburg-Lippe behält seine Selbständigkeit. — Der Anschluß an Preußen abgelehnt.

wtb. **Bückeburg**, 24. Febr. (Tel.) Der schaumburg-lippische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung, in der die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung des Freistaates Schaumburg-Lippe mit Preußen vorgenommen wurde, den Antrag abgelehnt. Da sich die neun Sozialdemokraten für den Anschluß, die fünf Bürgerlichen aber dagegen aussprachen, wurde die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht. Schaumburg-Lippe behält also seine Selbständigkeit.

Streichung der Staatszuschüsse für die Thüringer Volkshochschule

wtb. **Weimar**, 24. Febr. (Tel.) Das thüringische Volksbildungsministerium hat der Volkshochschule Thüringen mitgeteilt, daß mit der Streichung sämtlicher Staatszuschüsse für die Erwachsenenbildung in Thüringen zu rechnen sei Auch mit der Weitergewährung der bisher durchgeführten Entlastungen von Lehrkräften in ihrer Schultätigkeit zugunsten ihrer Arbeit in der Erwachsenenbildung soll nicht mehr gerechnet werden können.

Revolution in San Domingo,

wtb. **Paris**, 24. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung der Agentur Havas sollen sich einige nördliche Provinzen von San Domingo erhoben haben. Der Präsident der Republik San Domingo, General Vasquez, sowie einige Minister, traten in der Zitadelle zu einer Beratung über die Lage zusammen. Die Frau des Präsidenten Vasquez hat auf der amerikanischen Gesandtschaft Schutz gesucht.

Eine Erklärung des Evangelischen Bundes

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Zu den Pressemeldungen, daß die verschiedenen christlichen Kirchen und Organisationen Deutschlands sich zu einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen hätten, mit dem Zwecke, der Christenverfolgung durch die russische Regierung Einhalt zu tun, daß der Oberste evangelische Kirchenrat zusammen mit der reformierten Kirche und der katholischen Kirche einen Aufruf zur Sammlung eines Unterstützungsfonds für die verfolgten Christen Rußlands herausgegeben hätte und daß die oben angeführten Kirchen gemeinsam politische Schritte bei der Regierung unternommen hätten, wird vom Evangelischen Bund als der Standesvertretung des evangelischen Deutschlands erklärt, daß er niemals und in keiner Weise einen derartigen Schritt unternommen habe, noch unternehmen werde. Der evangelische Bund habe lediglich seinen Glaubensbrüdern in Rußland seine wärmste Sympathie zum Ausdruck gebracht und gleichzeitig seine Liebestätigkeit zur Unterstützung der bedürftigen evangelischen Glaubensbrüder in Rußland, die seit einiger Zeit ausgesetzt hatte, jetzt erneut aufgenommen. Jede politische Absicht im Sinne einer Einmischung in die inneren russischen Verhältnisse liege dem Evangelischen Bund völlig fern.

Mieterschutz- und Reichsmietengesetz

130. Sitzung des Deutschen Reichstags.

vdz. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Gesetzentwürfe, durch die die Geltungsdauer des Mieterschutz- und des Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1932 verlängert werden soll.

In Verbindung damit stehen zur Beratung der von der Deutschen Volkspartei eingebrachte Gesetzentwurf zur Neuregelung des Mietwesens, Anträge der Kommunisten und der Wirtschaftspartei auf Aufhebung der Hauszinssteuer, ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Aufstellung eines Reichsbauprogramms und ein sozialdemokratischer Antrag auf Ausdehnung der Volkszählung 1931 auf die Wohnungsverhältnisse.

Reichsarbeitsminister Wissell begründet die Regierungsvorlagen. Die Mieterschutzgesetzgebung muß bestehen bleiben, bis das Angebot vor allem an mittleren und kleineren Wohnungen der Nachfrage entspricht. Von diesem Zustand sind wir leider noch sehr weit entfernt. Die Zahlen der Wohnungsstatistik beweisen das deutlich. Bei einer Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft würden Kündigungen in großer Zahl erfolgen. Der plötzlich sich verstärkenden Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt würde ein ausreichendes Angebot nicht gegenüberstehen. Die dadurch bewirkten Mietssteigerungen würden zu wesentlichen Lohnsteigerungen und zu starken wirtschaftlichen Störungen führen. Aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen lasse sich die Verlängerung der Mieterschutzgesetzgebung, vor allem des Reichsmietengesetzes nicht vermeiden. Die Anträge der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei, die eine Uebergangsregelung vorschlagen, seien für die Regierung nicht tragbar.

Abg. Lipinski (Soz.) spricht sich für Annahme der Regierungsvorlagen ohne Ausschußberatung aus. Sollten die Vorlagen dem Ausschuß überwiesen werden, dann würden die Sozialdemokraten sich Aenderungsanträge vorbehalten. Die Sozialdemokratie verlange namentliche Abstimmung, um festzustellen, wer die Interessen der Mieterschaft vertritt.

Abg. Schumann-Leipzig (Komm.) wirft den Regierungsparteien, besonders den Sozialdemokraten, vor, daß auch sie den Mieterschutz beseitigen wollen, wenn auch nicht in dem schnellen Tempo der Hausbesitzerparteien.

Abg. Dr. Steininger (DN) bestreitet, daß heute noch ein Bedürfnis für eine Verlängerung der Wohnungszwangswirtschaft bis 1932 bestehe. Der Begriff des Wohnungselends und der Wohnungsnot werde vielfach falsch angewandt auf die Erscheinung der allgemeinen sozialen Not. Wir beantragen die Ueberweisung der vorliegenden Anträge und Gesetzentwürfe an den Ausschuß. Die Geltungsdauer der bestehenden Gesetze sollte jetzt nur um ½ Jahr verlängert werden.

Abg. Winnefeld (DVP) verneint die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Wohnungszwangswirtschaft in dem bisherigen Umfang. Die von der DVP. beantragte Uebergangsvorlage würde den Mietern den notwendigen Schutz gewähren und doch für die Hausbesitzer erträglich sein. Wenn der Berliner Mieterbund behauptet, unsere Vorlage würde zu einer Steigerung der Mieten um 50 Prozent führen, so verwechselt er unsern Antrag offenbar mit dem der Wirtschaftspartei. Eine Ueberspannung der Mieten wollen wir nicht. Daran hat auch der solide Hausbesitz kein Interesse. Wohnungen über 80 Quadratmeter und gewerbliche Räume sollen nach unserem Antrag von der Zwangswirtschaft frei bleiben.

Abg. Dr. Jörissen (Wirt. P.) weist auf frühere Erklärungen aus dem Lager der Regierungsparteien hin, in denen der baldige Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und der Hauszinssteuer verlangt wurde. Die Regierung habe aus dieser Erkenntnis leider noch immer nicht die Konsequenz gezogen. Die bisherigen Lockerungen der Wohnungszwangswirtschaft hätten sich durchaus bewährt.

Um 5½ Uhr wird die Weiterberatung auf Dienstag 3 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen weiter die Handwerksnovelle und das Gesetz über Bergmannssiedlungen.

Haushalt des preußischen Innenministeriums

132. Sitzung des Preußischen Landtags.

VDZ. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Der Preußische Landtag begann Montag in Abwesenheit des noch erkrankten Ministers Grzesinski die Aussprache über den ersten Abschnitt des neuen Innenetats, der die Polizeifragen nicht mitumfaßt. Mit diesem Abschnitt ist aber der kommunistische Mißtrauensantrag gegen Grzesinski verbunden, bei dessen Begründung durch den Abg. Schwenk (K.) die äußerste Linke beleidigende Zurufe machte, wofür Präsident Bartels zahlreiche Ordnungsrufe erteilte.

Der Ausschuß fordert u. a., daß der Ausbau und die Unterhaltung der großen Durchgangsstraßen von den Provinzen übernommen werde, und daß der Straßenschutz allgemein neu und einheitlich geregelt werde.

Die Debatte leitete **Staatssekretär Dr. Abegg** ein, der dem lebhaften Bedauern des Ministers Ausdruck gab, nicht persönlich den Etat vertreten zu können. — Gegenüber der zunehmenden Betätigung der radikalen Gruppen auf der äußersten Rechten und der äußersten Linken erklärte der Staatssekretär, daß die preußische Polizei durchaus in der Lage sei, die Ruhe, Sicherheit und Ordnung im Staate unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Mit Sicherheit sei anzunehmen, daß bei Besserung der wirtschaftlichen Lage automatisch die unerfreulichen Erscheinungen des politischen Radikalismus beschränkt würden. Sollten bis dahin die radikalen Gruppen sich nicht mäßigen, schon aus der Erkenntnis heraus, daß sie angesichts der starken staatlichen Machtmittel doch ohnmächtig seien, dann müßten sie sich die Folgen weiterer staatlicher Maßnahmen selbst zuschreiben.

Abg. Kenkel-Ostpreußen (DN.) behauptete, Ostpreußen habe unter Berücksichtigung des Wertes der Abgewanderten jährlich 125 Millionen an den Westen abgegeben, und griff die Regierung u. a. deshalb an, weil sie ostpreußische Grenzzeitungen maßregele. Auf seinen Appell an die Organisationen der Verleger und Redakteure erwiderte Staatssekretär Dr. Abegg, von einer Beeinträchtigung der Pressefreiheit könne nicht die Rede sein, sondern nur von einem Vorgehen gegen glatte Verhetzungen und Pressefrechheit.

Abg. Hubert (Soz.) erklärte, die Regierung sei sehr tolerant gegen die am Volksbegehren beteiligten Beamten gewesen, denn nur ein einziger sei gemaßregelt. Er begrüßte das Vorgehen gegen die Auswüchse des Radikalismus.

Abg. Dr. Peuckert (Z.) fand es merkwürdig, wenn der Staat in wichtigen Stellungen Beamte dulde, die gegen das System eingestellt seien. Er forderte Mittel für die östlichen und westlichen Grenzgebiete und allerschärfste Maßnahmen gegen das politische Rowdytum.

Da auch **Abg. von Eynern** (DVP.) das Demonstrationsverbot bejahte, scheint eine Mehrheit gegen den politischen Radikalismus gesichert. Der volksparteiliche Redner wandte sich nur gegen den politischen Gedanken, „erwünschte Umzüge" zu gestatten. Die kommunalen Ausgaben seien schärfer zu kontrollieren, die Selbstverantwortung der Kommunen u. a. durch Rückgabe der Grundvermögenssteuer zu stärken.

Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt. Ueber den Mißtrauensantrag wird am Freitag abgestimmt.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika

wtb. **Newyork**, 24. Febr. (Tel.) Nach einer Meldung aus Senosha am Michigansee stießen auf einem Bahnübergang ein Vorortzug und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Vorortzug entgleiste. Acht Personen büßten ihr Leben ein; etwa 60 wurden verletzt.

Der Vorortzug, der auf dem Bahnübergang mit einem Automobil zusammenstieß, gehörte zu den schnellsten elektrischen Zugtypen der Vereinigten Staaten und fuhr im Augenblick des Zusammenstoßes mit Höchstgeschwindigkeit. Ein aus entgegengesetzter Richtung kommender Güterzug fuhr auf die Trümmer des Automobils auf. Die meisten Verletzten haben Arm- und Beinbrüche davongetragen.

11 Tote, über 100 Verletzte

wtb **Milwaukee**, 25. Febr. (Funkspruch.) **Nach den letzten Meldungen sind bei der Eisenbahnkatastrophe von Kenosha insgesamt elf Personen getötet und mehr als 100 verletzt worden. Von den Verletzten befinden sich 60 in den Krankenhäusern. Die Mehrzahl der Passagiere des Vorortzuges, der durch den Zusammenstoß mit dem Lastauto zur Entgleisung gebracht wurde, waren Ausflügler, die sich auf dem Heimwege nach Chikago befanden. Nach der Darstellung der überlebenden Passagiere erfolgte der Zusammenstoß mit furchtbarer Gewalt. Die Reisenden wurden von ihren Sitzen geschleudert, der erste Wagen schlug um und die Toten, die unter seinen Trümmern lagen, konnten erst geborgen werden, nachdem man die Stahlwagen mit Azetylenbrennern durchschnitten hatte. Das Schreien und Stöhnen der Verwundeten klang schauerlich durch die Nacht. Die fünf Insassen des Kraftwagens, der, wie gemeldet, nach dem Zusammenstoß mit dem Personenzug von einem Güterzug erfaßt und zertrümmert wurde, haben sämtlich den Tod gefunden. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich in der Dunkelheit sehr schwierig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den Trümmern noch mehr Tote begraben liegen**

Nebelstörungen im Newyorker Hafen

wtb **Newyork**, 25. Febr. (Funkspruch.) **Ein dichter Nebel hüllte gestern früh den Newyorker Hafen ein, legte den Hafenverkehr völlig lahm und verursachte mehrere Zusammenstöße. Ein von Staten Island, der dem Newyorker Hafen vorgelagerten großen Insel, kommendes Fährboot fuhr am Battery-Park, der Südspitze Manhattans, mit ziemlicher Gewalt gegen seinen Pier. Bei dem Anprall wurden an Bord des Fährbootes fünf Frauen verletzt. Der aus Boston kommende Passagierküstendampfer „Plymouth" dockte am falschen Pier und rammte dabei einen anderen Dampfer. Beide Schiffe wurden beschädigt. Ein zweiter Küstendampfer stieß in der Mitte des Hafens mit einem Fährboot zusammen, jedoch ging es hierbei ohne größeren Schaden ab. Tausende von Personen, die sich auf dem Wege nach ihren Arbeitsstätten befanden, wurden durch Verkehrsstörungen aufgehalten. Acht große Ozeandampfer, die fahrplanmäßig am Montag auslaufen sollten, konnten infolge des Nebels ihre Ausreise nicht antreten.**

Youngplan-Beratung verzögert

vdz. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Der langsame Gang der Beratungen der vereinigten Reichstagsausschüsse für den Youngplan hat die bisherigen Dispositionen des Reichstags über den Haufen geworfen. Man hatte nämlich die Absicht, am Montag und Dienstag die Verlängerung der Mieterschutzgesetze zu erledigen und am Mittwoch die zweite Lesung der Younggesetze zu beginnen. Die vereinigten Ausschüsse haben jedoch bisher nur das Reichsbank- und das Reichsbahngesetz durchberaten. Sie beschäftigen sich gegenwärtig mit dem polnischen Liquidationsabkommen und haben noch das Saarabkommen, das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen und das deutsch-belgische Markabkommen zu beraten. Unter diesen Umständen werden die Arbeiten der vereinigten Ausschüsse noch den Rest dieser Woche in Anspruch nehmen, und die zweite Lesung der Younggesetze im Plenum kann in dieser Woche nicht mehr beginnen. Allerdings besteht die Möglichkeit, die von den Ausschüssen bereits erledigten beiden Gesetze für die Reichsbank und die Reichsbahn aus dem Gesamtkomplex herauszulösen und vorweg zu behandeln. Dagegen bestehen jedoch lebhafte Widerstände, weil man den Youngplan nicht auseinanderreißen will. Die nächste Woche sollte nach alter Uebung als „Fastnachtswoche" sitzungsfrei bleiben. Da jedoch die Arbeit jetzt drängt, so dürfte man die Ferien wahrscheinlich auf die erste Hälfte der nächsten Woche beschränken. Endgültige Entscheidungen darüber wird der Aeltestenrat des Reichstags am Mittwoch oder Donnerstag treffen.

Die preuß. Verwaltungsreform

Regierungs- und Oberpräsidenten sollen bleiben.

vdz. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Wie das Nachrichtenbüro des VDZ an unterrichteter Stelle erfährt, sind die Vorarbeiten für die innerpreußische Verwaltungsreform bis zu den Referentenentwürfen gediehen. Hinsichtlich der staatlichen Verwaltung will man das Regierungs- und Oberpräsidium bestehen lassen, jedoch den Oberpräsidenten u. a. dadurch entlasten, daß der Provinzialrat als Beschlußinstanz durch eine allgemeine zentrale Stelle ersetzt werde, zugleich mit dem Ziele, das Beschlußverfahren für Preußen zu vereinheitlichen.

Noch vor dem Herbst sollen auch kommunale Reformentwürfe an den Landtag kommen, über eine neue Gemeindeordnung, Städte- und Kreisordnung sowie Provinzialordnung. Ferner sind übergemeindliche Bestimmungen zur Errichtung von Zweckverbänden und Arbeitsgemeinschaften vorgesehen. Die Einführung der Amtsverfassung soll von Beschlüssen der Provinziallandtage abhängig gemacht werden. Die Neuregelung der Berliner kommunalen Verfassung wird demnächst im preußischen Kabinett erörtert. Man will die Magistratsdurch die Bürgermeistereiverfassung ersetzen. Jedoch soll neben die Stadtverordnetenversammlung ein engerer Ausschuß treten. An Stelle der wegfallenden Bezirksversammlungen wird ein kleineres Gremium für die rein lokalen Aufgaben gebildet. Die Zahl der Bezirke wird erheblich herabgesetzt.

Der Staatsrat hat diese Vorlage bereits für Ende März auf die Tagesordnung gesetzt.

Die Pause der Flottenkonferenz

wtb. **London**, 24. Febr. (Tel.) Die Flottensachverständigen sind heute vormittag zu einer Beratung zusammengetreten, die morgen fortgesetzt wird. In Sachverständigenkreisen lehnt man eine Stellungnahme zu dem in der Presse aufgetauchten Gerücht von der Wahrscheinlichkeit einer Vertagung der Konferenz bis zum Jahre 1935 ab. Es wird lediglich erklärt, daß die Zeit zeigen werde, was zu geschehen habe. Es besteht der allgemeine Eindruck, daß viel vom Verlauf der morgigen Sitzung der französischen Kammer abhängt.

Der Kampf um das Notopfer

cnb. **Berlin**, 25. Febr. (Eigene Radiomeldung.) Die Forderung zur Sanierung der Reichsfinanzen ein „Notopfer" von den Gehaltsempfängern zu erheben, die nicht unter die Arbeitslosenversicherung fallen, ist in der gestrigen Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erneut angemeldet worden. In den übrigen in der Regierungskoalition vertretenen Parteien ist dieser sozialdemokratische Plan seit seinem Auftauchen auf den größten Widerstand gestoßen. Besonders in der Deutschen Volkspartei hat das Projekt schärfste Kritik erfahren. Ein solches „Notopfer" würde, wie die DAZ hervorhebt, nichts anderes darstellen, als eine Sonderbesteuerung der Beamten und Angestellten, die sich eine Belastung von etwa zehn Prozent der Einkommensteuer, also eine Abgabe etwa in der Höhe der Kirchensteuer gefallen lassen müßten. Das Blatt erklärt, daß das „Notopfer", um die angeforderte Summe von etwa 180 Mill. Mark zu erreichen, so straff durchgeführt werden müßte, daß es zu einer schweren Belastung werden müßte, während man doch gerade für die mittleren Einkommensteuerklassen eine Steuersenkung als notwendig anerkannt hatte. Der Gedanke des Notopfers werde dadurch nicht besser, daß von verschiedenen Seiten versucht werde, ihn nicht auf die Arbeitslosenversicherung, sondern auf das eigentliche Etatsdefizit anzuwenden. Der ideale Grundgedanke, daß die Festangestellten ihren arbeitslosen Volksgenossen zur Seite stehen sollen, würde dadurch vollkommen beiseite gelassen werden. Eine Pflicht der Allgemeinheit, die Sorge für den Ausgleich des Etats zu tragen, würde in eine Sonderbelastung bestimmter Schichten umgewandelt werden. Da die von dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung in erster Linie verfolgte Möglichkeit der Kreditaufnahme aus den Nachbarversicherungen allem Anschein nach verwirklicht werden könne, wäre es möglich, den Zankapfel des Notopfers aus dem Sanierungsproblem zu eliminieren, was ohne Zweifel ein großer Gewinn für die Stabilität der Regierungskoalition sein würde.

Eine scharfe bayrisch-preußische Auseinandersetzung

cnb. **Berlin**, 25. Febr. (Eig. Meldung.) Der Amtliche preußische Pressedienst veröffentlicht eine in scharfem Ton gehaltene Polemik gegen Auslassungen der Bayr. Volkspartei-Korrespondenz vom 20. ds Mts., in denen die Behauptung aufgestellt war, Preußen habe sich für seine Zustimmung zum polnischen Liquidationsabkommen, indem es dem Reich „die Pistole auf die Brust gesetzt habe", durch die Zusicherung von Entschädigungen bezahlen lassen. Der Amtliche preußische Pressedienst erklärt demgegenüber, Preußen habe sich lediglich Deckung durch das Reich gegen solche Forderungen zusichern lassen, die im Zusammenhang mit dem Liquidationsabkommen Preußen gegenüber etwa geltend gemacht werden könnten. Weiter beschäftigt sich der Artikel des Amtlichen preußischen Pressedienstes in scharf kritischer Weise mit der Art, in der Bayern seine verschiedenen finanziellen Ansprüche an das Reich zu vertreten pflege, rügt den Ton der bayrischen Auslassungen und bezeichnet ihn als unverantwortlich. Das von der Korrespondenz eingeschlagene Verfahren sei bereits vor einiger Zeit, so heißt es zum Schluß, vom preußischen Ministerpräsidenten dahin gekennzeichnet worden, daß „bedauerlicherweise die preußenfeindliche Stimmung die in Bayern Tradition zu sein scheine, noch durch unrichtige Behauptungen genährt werde."

Bayerns Erwiderung

wtb **München**, 25. Febr. (Funkspruch.) Auf die Darlegungen des Amtlichen preußischen Pressedienstes zu dem Artikel der Bayrischen Volksparteikorrespondenz „Preußens Entschädigungspolitik" erwidert die offizielle Korrespondenz der Bayr. Volkspartei, daß in der Polemik der Bayrischen Volkspartei-Korrespondenz die Forderung Preußens, daß, falls geldliche Ansprüche von irgendeiner Seite an Preußen durch das Liquidationsabkommen ergehen, das Reich für diese Anträge gutstehe, überhaupt keine Rolle gespielt habe. Der Amtliche preußische Pressedienst hätte sich seine Arbeit viel leichter gemacht, wenn er einfach die zwischen der Staatsregierung und der Reichsregierung getroffenen vertraglichen Abmachungen veröffentlicht hätte. Bayern müsse sich gegen eine preußische Politik zur Wehr setzen, die in ihrem Effekt keinen anderen Erfolg haben könne, als die Erfüllung der bayrischen Rechtsansprüche aus den Staatsverträgen immer wieder hinauszuschieben.

Schober wieder daheim

Die Besprechungen mit Bundeskanzler Dr. Schober.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Die politischen Besprechungen zwischen dem österreichischen Bundeskanzler Schober und der deutschen Reichsregierung wurden heute vormittag in der Reichskanzlei zu Ende geführt. An den Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller stattfanden, nahm der gleiche Kreis von Teilnehmern wie am vergangenen Samstag teil. Der heutigen Sitzung waren am gestrigen Sonntag Einzelbesprechungen wirtschaftspolitischer Art vorangegangen. Auf dieser Grundlage konnte in der heutigen Aussprache über den geplanten Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Deutschland eine Einigung über die wichtigsten bisher noch offenen Fragen erzielt werden. Es kann danach mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der deutsch-österreichische Handelsvertrag binnen kurzem zum Abschluß gelangen wird. Die noch zu bereinigenden Einzelfragen werden sofort nach Beendigung der Genfer Zollfriedenskonferenz durch die beiden Delegationen erledigt werden.

Bundeskanzler Schober über Ergebnisse und Eindrücke seines Berliner Besuchs.

wtb. **Berlin**, 25. Febr. (Tel.) Bundeskanzler Schober gab nach Abschluß seines Berliner Aufenthalts dem Berliner Vertreter der Wiener Amtlichen Nachrichtenstelle einige Erklärungen über die Ergebnisse und Eindrücke seines Berliner Besuchs ab, in denen es u. a. heißt:

Ich benutze mit Freude die Gelegenheit, Ihnen zu sagen, daß sich meine Erwartungen, die ich an den Berliner Besuch geknüpft habe, in vollem Maße erfüllt haben. Dabei brauche ich nicht hervorzuheben, daß diese Hoffnungen durchaus nicht bescheiden gewesen sind. Die warme Herzlichkeit, mit der die ganze deutsche Oeffentlichkeit an unserer Anwesenheit teilgenommen hat, entsprach vollkommen dem besondern Charakter der Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich. Ich möchte es nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß auf mich die ehrwürdige Persönlichkeit des deutschen Reichspräsidenten den stärksten Eindruck ausgeübt hat, und daß ich mit Bewunderung erfüllt war, zu sehen, mit welchem lebendigen Interesse der höchste Repräsentant des Deutschen Reiches alle Fragen verfolgt, die das Schicksal des Reiches, aber darüber hinaus auch die Zukunft aller Angehörigen der deutschen Nation sowie die internationale Befriedung betreffen.

Der freundschaftliche Verkehr zwischen den Politikern auf beiden Seiten war von einer Herzlichkeit, die durchaus nichts Konventionelles an sich hatte und der sichtbare Ausdruck des Gefühls wurde, daß es Brüder sind, die hier zusammenkamen, die sich zu einer nationalen Familie zählen. Es klingt vielleicht selbstverständlich, wenn ich weiter erkläre, daß die umfangreiche Aussprache, die wir mit den verantwortlichen Leitern der deutschen Politik in diesen Tagen halten konnten, bewiesen hat, wie einig wir uns in allen Grundfragen sind, die das Schicksal des deutschen Volkes angehen. Es ist bekannt, daß wir aber bei dem Berliner Besuch auch konkrete wirtschaftliche Ziele verfolgt haben. Die vielfach gleichartige Struktur der Wirtschaft in Oesterreich und Deutschland hat gerade in der letzten Zeit durchaus verständliche Interessengegensätze aufgezeigt, deren Ueberwindung allerdings nur von höhern Gesichtspunkten aus möglich ist. Ich freue mich ganz besonders, feststellen zu können, daß die Verhandlungen, welche auf diesem Gebiete in Berlin geführt wurden, so verlaufen sind, daß der Abschluß des Handelsvertrages unzweifelhaft in kürzester Frist fertiggestellt sein wird.

So kehre ich hochbefriedigt nach Oesterreich zurück, um in erster Linie den wirtschaftlichen Problemen meine ganze Arbeitskraft zu widmen.

Abreise des österreichischen Bundeskanzlers.

wtb. **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober verließ heute abend 6,48 Uhr mit den Herren seiner Begleitung Berlin, um sich nach Wien zurückzubegeben. Neben dem hiesigen österreichischen Gesandten Dr. Frank und den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft hatte sich Reichsaußenminister Dr. Curtius zum Abschied auf dem Bahnsteig eingefunden. Der Reichskanzler, der zu seinem Bedauern durch Verhandlungen im Reichstag verhindert war, persönlich zu erscheinen, ließ sich durch Staatssekretär Dr. Pünder vertreten. Ferner waren Staatssekretär Dr. von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Köpke sowie weitere Herren des Auswärtigen Amtes, Polizeipräsident Zörgiebel, Polizeivizepräsident Dr. Weiß und zahlreiche Mitglieder der hiesigen österreichischen Kolonie erschienen, die bei der Abfahrt des Zuges auf den Bundeskanzler begeisterte Hochrufe ausbrachten.

Der Reichspräsident hat dem Bundeskanzler Dr. Schober zur Erinnerung an seinen Berliner Aufenthalt sein Bild im silbernen Rahmen überreicht.

Die Rundfunkgebühren der Reichspost

cnb. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Meldung.) Ueber die Aenderung der Rundfunkgebühren der Reichspost und der Rundfunkgesellschaft erfahren wir aus Kreisen der Postverwaltung: Die Rundfunkgesellschaft erhält von der Deutschen Reichspost 60 v. H. der in ihrem Bereich aufkommenden Rundfunkgenehmigungsgebühren, sofern die Anzahl der Rundfunkgenehmigungen in ihrem Bereich 100 000 nicht übersteigt. Befinden sich mehrere Sender innerhalb ihres Sendebereichs, so erhöht sich diese Zahl um 50 000 für jeden weiteren Sender. Von den Gebühren für alle weiteren Rundfunkgenehmigungen erhält die Gesellschaft für je 50 000 weitere Rundfunkgenehmigungen 5 v. H. weniger.

Eine Erklärung der Krupp AG

cnb. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Meldung.) Zu den sensationellen Meldungen über ein von der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig gegen die Firmen Krupp in Essen und Thyssen in Mülheim wegen Landesverrats eingeleitetes Ermittlungsverfahren erfährt der Bochumer Korrespondent des Berliner Tageblatts auf Anfrage bei der Verwaltung der Krupp AG. in Essen, daß bis zum heutigen Tage darüber bei der Verwaltung keinerlei Material vorliege, daß insbesondere keine offizielle Benachrichtigung über Einleitung eines solchen Verfahrens durch den Oberreichsanwalt erfolgt sei. Beide Firmen erhielten erst durch die Zeitungsmeldungen Kenntnis von der ganzen Angelegenheit. Irgendwelche Erhebungen oder Vernehmungen seien bisher nicht erfolgt. Die Verwaltungen können sich zu den gegen sie erhobenen Beschuldigungen nicht äußern, ehe man ihnen eine konkrete Form gegeben habe. Die Annahme, daß die deutsche Rüstungsindustrie während des Krieges die ihr vorgeworfenen landesverräterischen Transaktionen vorgenommen habe, lasse sich schon deswegen nicht aufrecht erhalten, weil gerade diese Industrie während der gesamten Dauer des Krieges und auch in Vorkriegsjahren unter schärfster Kontrolle der zuständigen militärischen und Regierungsstellen gestanden habe.

Munitionsfund

wtb. **Ratzeburg**, 24. Febr. (Tel.) Ein städtischer Arbeiter machte bei Schützenhof einen ungeklärten Munitionsfund. Er überraschte einen etwa 30jährigen Mann, der in gebückter Haltung dastand und bei seinem Nahen plötzlich flüchtete. Er ließ 700 Schuß in Tragguren verpackte Infanteriemunition zurück. Die Munition stammt aus den Jahren 1913, 1916 und 1918 und muß gut gelagert gewesen sein.

Ein Rektor wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt

wtb. **Stendal**, 24. Febr. (Tel.) Im Prozeß gegen den Rektor Weidemann, dem vorgeworfen worden war, sich an ihm anvertrauten Schülerinnen vergangen zu haben, hat heute das Schöffengericht das Urteil gefällt. Weidemann wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Pflegebefohlenen in 15 Fällen und wegen desselben Delikts an Minderjährigen in 10 Fällen zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. Dem Antrag auf Haftentlassung gegen Stellung einer Kaution wurde wegen Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdachts nicht entsprochen.

Verhaftung von Falschmünzern

wtb. **Magdeburg**, 24. Febr. (Tel.) In den letzten Tagen wurden in Magdeburg und Umgegend falsche Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücke angehalten. Die Kriminalpolizei hat jetzt als Hersteller und Verbreiter der Falschstücke den Uhrmacher Wilhelm Ballin und den Arbeiter Friedrich Ballin, beide aus Magdeburg, festgenommen. Die Falschstücke sind in der Wohnung des Uhrmachers hergestellt worden. Das verwendete Material konnte bisher nicht beschlagnahmt werden. Wilh. Ballin behauptet, die Formen und alles übrige kurz vor seiner Festnahme in die Elbe geworfen zu haben, da er sich bereits von der Polizei verfolgt glaubte. Wilhelm Ballin ist wegen Münzverbrechens schon vorbestraft; er wurde außerdem wegen Unterschlagung steckbrieflich gesucht. Die Falschmünzer wurden dem Gericht zugeführt.

Aus Nah und Fern

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld**, 24. Febr. Auf dem heutigen Viehmarkt betrug der Auftrieb: 800 Stück Großvieh, davon 360 Ochsen, 76 Bullen, 226 Kühe, 96 Färsen (Kalbinnen), 42 Fresser, 409 Kälber, 1 Schaf, 2005 Schweine. — Dem Schlachthof im Laufe der Woche unmittelbar zugeführt: 8 Ochsen, 5 Bullen, 7 Kühe, 28 Kälber, 287 Schweine. — Preise: Ochsen 57—60, —, 52—56, —, 46—51, —; Bullen 54—57, 50—53, —; Kühe 48—52, 42—47, 30—41, 24—29; Färsen 57—59, 52—56, 45—51; Fresser 43—48, Kälber —, 75—78, 60—70, 50—59; Schafe —; Schweine 81—83, 81—83, 81—83, 79—80, 76—78; Sauen 68—75. — Marktverlauf: Großvieh sehr langsam, Kälber und Schweine flott.

Vom Karneval in den Tod.

wtb. **Aachen**, 24. Febr. (Tel.) Gestern nacht befanden sich mehrere Frauen und Männer auf dem Nachhauseweg von einem Kostümfest. Ein Chauffeur, der ebenfalls an der Festlichkeit teilgenommen hatte, erfaßte mit den Kotflügel seines Autos eine der Frauen, die durch den Anprall zu Boden geschleudert und so erheblich am Kopf verletzt wurde, daß sie kurz darauf im Krankenhaus starb. Der Wagenführer wurde in Schutzhaft genommen.

Das Urteil im Molinari-Prozeß.

wtb. **Breslau**, 24. Febr. (Tel.) Im Molinari-Prozeß wurde heute das Urteil gefällt. Der Angeklagte Molinari wird wegen Konkursvergehens und Betruges zu sechs Monaten Gefängnis und 1000 Mark, der Angeklagte Grzimek wegen des gleichen Vergehens zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis und 1500 Mark unter voller Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Urban erhält wegen Beihilfe zum Konkursvergehen und zum Betruge eine Geldstrafe von 500 Mark, Johann Kantelberg wegen Beihilfe zum Betrug eine Geldstrafe von 200 Mark.

Schlägerei zwischen Italienern und Franzosen.

wtb. **Paris**, 24. Febr. (Tel.) In einem Vorort kam es gestern zwischen Italienern und Franzosen zu einer Schlägerei, bei der vier Italiener schwer und zwei leichter verletzt wurden.

Raubmord.

wtb **Lissabon**, 24. Febr. (Tel.) In der Ortschaft Borba drang ein Bandit unter dem Vorwand, Arbeit zu suchen, bei einem Handwerker ein. Er gab auf diesen mehrere Schüsse ab und erschlug die ihrem Mann zu Hilfe eilende Frau mit einem Beil. Hierauf stürzte er sich wieder auf den Schwerverletzten, der in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht wurde. Der Mörder ist entkommen.

Schwere Kesselexplosion in Havana.

wtb. **Havana**, 24. Febr. (Tel.) Ein riesiger Kessel in den Anlagen der Wasserwerke der Stadt explodierte. Das Kesselhaus wurde vollständig zerstört. Mindestens zehn Arbeiter sind dabei ums Leben gekommen. Die Trümmer des Gebäudes werden nach den Opfern durchsucht. Vier Schwerverletzte wurden bisher geborgen.

200 Personen geschädigt

250 000 Mark erbeutet

cnb. **Berlin**, 24. Febr. (Eig. Meldung.) Die Berliner Kriminalpolizei fahndet, den Blättern zufolge, augenblicklich nach zwei Männern, die sich Karl Richard Koch und Franz Schulz nennen und unter dem Decknamen einer Firma „Karl Richard Koch, Gutsverwaltung der E. von Simonschen Erben, Frankfurt a. d. Oder" in Berlin-O. Anfang Dezember ein Zimmer gemietet hatten und dann etwa 200 Gutsbesitzer, Gärtner und Landwirte im ganzen Reiche auf ganz raffinierte Art um mehr als 250 000 Mark geschädigt haben. Bisher liegen bei der Kriminalpolizei ungefähr 100 Anzeigen gegen die beiden Schwindler, die seit etwa vierzehn Tagen spurlos aus Berlin verschwunden sind, vor.

Drei Morde eines Wahnsinnigen

wtb **Rom**, 24. Febr. (Tel.) Ein plötzlich wahnsinnig gewordener Arbeiter hat heute vormittag in seiner Wohnung seine Frau, seine Tochter und seinen 25jährigen Sohn durch Revolverschüsse getötet, während sie noch im Schlafe lagen. Als die Hausbewohner herbeieilten, gab der Rasende auf diese mehrere Schüsse ab und tötete sich schließlich selbst.

Funkmeldungen

Die „Europa" hat ihre Hauptprüfungsfahrt angetreten.

wtb **Bremerhaven**, 25. Febr. (Funkspruch.) Der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd hat abends um 7,40 Uhr seine Hauptprüfungsfahrt von Bremerhaven aus angetreten.

Bürgermeister Scholtz tritt nicht zurück.

cnb. **Berlin**, 25. Febr. (Eigene Radiomeldung.) Gestern abend war in Berlin das Gerücht verbreitet, daß Bürgermeister Scholtz aus Gesundheitsrücksichten von seinem Posten zurücktreten und eine leitende Stellung in der Girozentrale annehmen werde. Auf dieses Gerücht erklärte Bürgermeister Scholtz auf eine Anfrage des Börsenkurier, daß es in keiner Weise den Tatsachen entspreche.

Herbert Eulenberg vergleicht sich mit Oldenburg-Januschau.

cnb. **Berlin**, 25. Febr. (Eigene Radiomeldung.) Herbert Eulenberg hat, laut Vorwärts, mit Oldenburg-Januschau einen Vergleich geschlossen, nach dem das Hohenzollernbuch mit der Stelle über den „ostpreußischen Rüpel" nicht weiter verkauft werden soll. In der Neuauflage soll diese Stelle entfernt werden.

Das Abkommen über die B. J. Z. vom schweizerischen Nationalrat genehmigt.

wtb. **Bern**, 25. Febr. (Funkspruch.) Der Nationalrat genehmigte gestern abend das Abkommen über die Bank für internationalen Zahlungsausgleich und die Verlängerung der Gültigkeitsdauer dieses Abkommens für die Zeit des Bestehens der Bank.

Großfeuer in einer französischen Fabrik.

wtb **Paris**, 25. Febr. (Funkspruch.) In einer Fabrik in Roanne, die Teer-Nebenprodukte verarbeitet, brach am Montag nachmittag Feuer aus, das nach fünfstündigen Bemühungen noch nicht gelöscht war. Drei Arbeiter erlitten schwere Brandwunden, ein vierter Arbeiter wird vermißt. Man befürchtet, daß er in den Flammen umgekommen ist.

Der kommandierende General des norwegischen Heeres gestorben.

wtb **Oslo**, 25. Febr. (Funkspruch.) Der kommandierende General des norwegischen Heeres, General Holtsodt, ist gestorben.

Präsident Rubio wieder im Amt.

wtb **Mexiko**, 25. Febr. (Funkspruch.) Präsident Ortiz Rubio hat sich von seinen bei dem Attentat am 5. Februar erlittenen Verletzungen wieder so weit erholt, daß er sein Amt heute wieder hat antreten können.

Die erste Sitzung der Generalsynode

wtb **Berlin**, 24. Febr. (Tel.) Die Generalsynode, das oberste Parlament der altpreußischen Landeskirche, trat heute in ihre eigentlichen Beratungen ein. Präses D. Winckler, der den Tätigkeitsbericht des Kirchensenats und des Oberkirchenrats mit einigen Bemerkungen einleitete, äußerte sich erneut zu der Frage des Staatsvertrages mit der evangelischen Kirche. Wenn nach einer langen Zeit unverständlichen Zögerns erst am 8. Februar mit sämtlichen preußischen Landeskirchen die Verhandlungen offiziell aufgenommen seien, so müßte die Synode mit um so größerem Nachdruck auf einen baldigen positiven Abschluß drängen und diese Forderung zugleich auch im Namen der übrigen preußischen Landeskirchen erheben.

Die Aussprache eröffnete als Sprecher der positiven Gruppe Generalsuperintendent D. Dibelius. Die Kirchenaustrittsbewegung habe selbst in einer Stadt wie Berlin die innere Stoßkraft der evangelischen Gemeinden nicht zu schwächen vermocht, sondern im Gegenteil ein neues kirchliches Gemeinschaftsbewußtsein geweckt. Für die Kirche gebe es in diesem Kampf, der an die kulturellen Grundlagen von Volk und Staat rühre, keine Kompromisse. Gegen Gewissenszwang und Gesinnungsterror, wie er von den Freidenkerverbänden mit dem größten Aufgebot politischer Machtmittel geübt werde, trete sie ein für unbedingte Freiheit der Kirche in Volk und Staat.

Im Mittelpunkt ihrer Wünsche stehe gegenwärtig die baldige Verabschiedung des Staatsvertrages. Es gehe um die entscheidende Frage, ob der evangelische Volksteil Preußens im eigenen Staat noch ein Heimatrecht haben solle oder nicht. Im Hinblick auf den Wechsel im preußischen Kultusministerium sprach der Redner die Erwartung aus, daß der neue Kultusminister als Glied der evangelischen Kirche Verständnis für die besonderen Wünsche der evangelischen Kirche haben und die gegenwärtig schwebenden Fragen im Geiste der Parität und Gerechtigkeit bereinigen werde.

Als Vertreter der mittelparteilichen Gruppen sprach der Führer der rheinischen Kirche, Präses D. Wolff. Für das mit den schwersten Sorgen belastete Gebiet der kirchlichen Finanzen forderte er eine den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragende sparsame Finanzwirtschaft und begrüßte, daß die kirchliche Finanzverwaltung den gefahrvollen Weg der Anleihewirtschaft vermieden habe. Im Hinblick auf das sittliche Chaos der Zeit solle die Kirche nicht immer nur im Tone der sittlichen Entrüstung sich äußern, sondern mit Verständnis und Liebe auch da Anknüpfung für ihre seelsorgerische Tätigkeit suchen, wo vielleicht alle Hoffnung geschwunden scheine.

Für die liberalen Gruppen sprach Justizrat Hallesleben. Er begrüßte es, daß die Kirchenleitung auch bei dieser Synode erneut sich zur unbedingten politischen Neutralität der Kirche bekannt habe, und gab für die Vertragsverhandlungen mit dem Staat den Vertretern der Kirchenleitung den Wunsch mit auf den Weg, daß sie mit derselben Energie wie bisher die Rechte der Kirche in diesen Verhandlungen wahrnehmen möchten. Im Hinblick auf die Ausbildung der Pfarrer wünschte der Redner, daß die Kirchenleitung an dem bisherigen Niveau der theologischen Ausbildung unbedingt festhalte.

Nach Schluß der kirchenpolitischen Aussprache wurden die ständigen Ausschüsse gewählt. Für die Dauer der Synode konstituierte sich ein besonderer Ausschuß, der die für die moderne Entwicklung des kirchlichen Lebens brennende Frage von Kirche und Großstadt beraten wird.

Chautemps vor seiner Kraftprobe

Schlechte Propheten

wtb. Paris, 24. Febr. Das Ministerium Chautemps ist heute zu seinem ersten Kabinettsrat zusammengetreten. Es wurden die wesentlichen, in der Regierungserklärung zu behandelnden Fragen erörtert. Der Wortlaut der Erklärung wird endgültig in dem morgen stattfindenden Ministerrat festgelegt werden. Die Regierung hat ferner über die innen- und außenpolitische Lage und insbesondere über die Verhandlungen in London und Genf beraten.

Dann wurden die Delegationen für die Verhandlungen in London und Genf bestimmt. Ministerpräsident Chautemps wird die Delegation auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz selber führen. Ihr gehören weiter an Außenminister Briand, Marineminister Sarraut, Kolonialminister Lamoureux und der französische Botschafter in London. Briand und Sarraut werden Paris am Mittwoch verlassen, während Ministerpräsident Chautemps sich erst in der nächsten Woche für einige Tage nach London begeben will.

Auf der Zollfriedenskonferenz in Genf wird Frankreich vertreten durch Handelsminister Bonnet und den Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium de Chappedelaine. Nach Schluß des Kabinettsrates erklärte der Ministerpräsident Chautemps: Die Regierung tritt morgen vor das Parlament. Sie wird an eine republikanische Mehrheit appellieren. Sie hegt größtes Vertrauen in den Ausgang des Kampfes, der anheben wird.

Der Kampf der Presse um die Existenz des neuen Ministeriums Chautemps hat bereits eingesetzt. Man beschäftigt sich eifrig mit der Frage, ob es dem Ministerium gelingen werde, am Dienstag nach Verlesung der Regierungserklärung ein Vertrauensvotem vor der Kammer zu erlangen. Diese Frage ist berechtigt; denn die Basis, auf der das Kabinett aufgebaut ist, ist schmal, umsomehr, als behauptet wird, daß nicht sämtliche Mitglieder der 54 Abgeordnete starken Fraktion Loucheur, der radikalen Linken, also des rechten Flügels der Regierungsmehrheit, für das Kabinett stimmen werden.

Die rechtsstehenden Blätter rechnen bereits aus, daß das Kabinett stürzen werde. Sie geben ihm höchstens 260 bis 265 Stimmen, was bei der Tatsache, daß die Kammer 612 Abgeordnete zählt, leicht den Schluß zuläßt, daß bei der ersten Berührung mit der Wirklichkeit Chautemps und seine Mitarbeiter entfernt würde. Betrachte man die Dinge aber realistisch, dann komme man zu dem Ergebnis, daß jedenfalls für das Kabinett 290 bis 295 Abgeordnete stimmen werden.

Außerdem bestehe die Wahrscheinlichkeit, daß auf dem rechten Flügel der Mittelparteien, also gerade bei den Linksrepublikanern und bei der radikalen Linken, soweit sie sich nicht für das Kabinett aussprechen werden, verschiedene Abgeordnete sich der Stimme enthalten werden. 612 Abgeordnete kommen aber nie in Frage. Einige Mandate sind unbesetzt. Die Mandate zweier kommunistischer Abgeordnete sind noch nicht für gültig erklärt. Etwa 20 Abgeordnete sind durchschnittlich stets beurlaubt, sodaß im günstigsten Falle etwa 585 bis 590 Abgeordnete abstimmen werden. Niemand hat behauptet, daß ein Kabinett, das seinen Ehrgeiz darein setzt, ein linksrepublikanisches Kabinett zu sein, nach der Fraktion der Linksrepublikaner mehr erzielen könnte als eine knappe Mehrheit, wenn es sich um eine prinzipielle Abstimmung handele.

Anders dagegen werde es sein, wenn die budgetären, finanziellen und wirtschaftlichen Fragen zur Diskussion stehen. Die Regierungserklärung werde nach dieser Richtung hin weiten Kreisen der Kammer Genugtuung geben. Das wird bereits im einzelnen auseinandergesetzt. Ohne Prophet zu sein, könne man deshalb mit der Möglichkeit rechnen, daß das Kabinett den morgigen Tag überleben und die Möglichkeit haben wird, einige Zeit zu regieren, wenn es dem Programm treu bleibe, das es durch seine Presse bereits verkünden läßt.

Selbstvertrauen als bestes Mittel

wtb. Chemnitz, 24. Febr. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Chemnitz der Sozialdemokratischen Partei sprach am Sonntag im Volkshaus Reichsinnenminister Severing vor einer sehr stark besuchten Versammlung über die politische Lage.

Der Minister wies zu Beginn seiner Rede darauf hin, daß er bereits vor 20 Jahren einmal in Chemnitz gesprochen habe, und erklärte, die Forderungen, die damals gestellt wurden, seien heute verwirklicht. Er verglich die damalige Stellung der Sozialdemokraten mit der heutigen und wies auf die schweren Folgen des verlorenen Krieges für Staat und Volk hin, welch letzteres jetzt die gesamten Kosten des Krieges aufbringen müsse. Die Sozialdemokratische Partei sei im Jahre 1918 vor die Aufgabe gestellt worden, das Schicksal Deutschlands in die eigene Hand zu nehmen, die deutsche Nation vom Rande des Abgrundes zurückzureißen. Daß dies gelungen sei, sei nicht zuletzt der Tätigkeit der gewerkschaftlichen und politischen Organisation der deutschen Arbeiterklasse zu verdanken.

Es sei notwendig gewesen, den Versailler Vertrag anzunehmen, denn das deutsche Volk habe eine Pause gebraucht, um sich von den Folgen des Krieges zu erholen. Der Minister ging dann zum Youngplan über, über den in den nächsten Tagen der Reichstag zu entscheiden haben wrde. Wenn auch Teile des deutschen Volkes diesen Plan ablehnten, werde man ihn dennoch annehmen müssen, denn er bringe wesentliche Erleichterungen. Wir seien auf das Ausland als Markt- und Absatzgebiet angewiesen und brauchten den Auslandskredit.

Es sei auch vor allem eine der dringendsten Aufgaben des Reichstages, für die Sanierung der deutschen Finanzen zu sorgen. Dazu werde die Einführung neuer Steuern, nämlich für Tee, Kaffee und eventuell auch für Bier sich nicht umgehen lassen.

Weiter wies der Minister auf die Bestrebungen zur Bildung eines Einheitsstaates unter Fortfall der einzelnen Länder hin, die bereits 1928 hätten verwirklicht werden müssen. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Minister auf die Politik der äußersten Rechten und Linken ein und erklärte:

Solche Methoden wie der Angriff auf die Opelwerke brächten der deutschen Wirtschaft den schwersten Schaden. Die Sozialdemokratie wolle aber mit der Wirtschaft Hand in Hand arbeiten, nicht Maschinen zerschlagen, sondern den technischen Fortschritt nutzbar machen für alle. Die Nationalsozialisten wollten Deutschland mit der Diktatur beglücken. Damit sei aber der deutschen Nation nicht gedient. Denn Deutschland sei nicht Italien, nicht Spanien und nicht Rußland. Aber mit diesen Gegnern werde die Staatsmacht schon fertig werden, wenn sie versuchen sollten, die Not des Volkes durch Putsche und Gewaltmaßnahmen zu vergrößern.

Der Minister schloß: Es gibt kein besseres Mittel gegen die Treibereien von rechts und links als das Selbstvertrauen in die Zukunft der gewerkschaftlich und politisch organisierten Sozialdemokraten.

Nationalsozialistische Kundgebung

wtb. Dresden, 24. Febr. Aus Anlaß der Reichsparteigründungsfeier der Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fanden hier mit Genehmigung der in Frage kommenden Stellen mehrere größere Umzüge und ein Konzert auf dem Theaterplatz statt. Eine beabsichtigte kommunistische Jugenddemonstration war von der Polizei verboten worden. Infolgedessen sind die Umzüge der Nationalsozialisten im wesentlichen ohne Störung verlaufen. Ein Versuch der KPD., die Veranstaltung auf dem Theaterplatz zu stören, ist durch Eingreifen der Polizei verhindert worden. 14 Personen werden zwangsgestellt; ein Flugblatt der Kommunisten und die Samstagnummer der „Arbeiterstimme", in denen zu den verbotenen Gegendemonstrationen aufgefordert worden war, waren bereits vorher beschlagnahmt worden.

Polens Streben zum Meer

tu. Warschau, 24. Febr. Am Sonntag hat in Gdingen in Gegenwart des polnischen Handelsministers Kwiatkowski und des Senatspräsidenten Szymanski eine große Ostseekundgebung zu Ehren des zehnjährigen Jubiläums des polnischen Zugangs zum Meer stattgefunden. Nach dem Festgottesdienst fand ein Vorbeimarsch der Marinegruppen, der Grenzwache und verschiedener Jugendwehr- und Wehrverbände statt.

Der Handelsminister Kwiatkowski hielt eine Festrede, in der er u. a. mitteilte, daß die polnische Regierung in den letzten Tagen einen Vertrag über den Ankauf von drei neuen Dampfern abgeschlossen habe, die unter polnischer Flagge die Verbindung mit Uebersee aufrecht erhalten würden. Die polnische Handelstonnage werde dadurch um 45 000 Tonnen erhöht. Der Minister schloß seine Rede mit dem Ausruf: „Polen, Achtung! Die Front nach der See!"

Die Affäre Kutiepow

Paris, 24. Febr. Petit Journal will mitteilen können, daß General Kutiepow kurz vor seinem Verschwinden eine Unterredung mit mehreren geheimnisvollen Russen in einem in der Nähe seiner Wohnung gelegenen Hotel gehabt habe. Die Hotelbesitzerin will in einer ihr gezeigten Photographie den General wiedererkennen. Wenn diese Behauptung nicht auf einer Augentäuschung beruhen sollte, würde das bisher ungelöste Rätsel, was Kutiepow in der halben Stunde, die zwischen dem Verlassen seiner Wohnung und seinem Verschwinden lag, geklärt sein. Die Tatsache an sich würde durch diesen Umstand aber noch mysteriöser werden. Der Matin andererseits erklärt, daß die Polizei ihre Untersuchung soweit gefördert habe, daß die Demaskierung der Entführer bevorstehe. Zwischen der Entführung und der Reise des Generals Kutiepow nach Berlin bestehe ein enger Zusammenhang. Die Polizei sei jetzt fest davon überzeugt, daß der General auf Veranlassung leitender GPU.-Beamten von Berlin entführt worden sei

Ein neuer Komet

tu. Hamburg, 24. Febr. Auf der Hamburger Sternwarte in Bergedorf wurde in der Nacht zum 19. Februar von Professor Schwaßmann und Dr. Wachmann im Lippert-Astrographen ein neuer Komet 10. bis 11. Größe, im Sternbild des Löwen photographisch entdeckt. Der Komet muß sich der Erde ziemlich nahe befinden, denn er bewegt sich außerordentlich rasch am Himmel, fast 6 Grad täglich, nach Nordwesten. Am Abend des 22. Februar wird er etwa 6 Grad südlich vom Stern Omikron im Sternbild des Großen Bären stehen. Der Komet ist nicht mit bloßem Auge zu sehen, zeigt aber auf der photographischen Platte außer einem sternartigen Kern eine kräftige Nebelhülle.

Ein amerikanischer Missionar

a. London, 24. Febr. Wie aus Peking gemeldet wird hat dort ein amerikanischer Missionar, der mit seinem Auto durch Zufall einen Chinesen überfuhr und tötete, sich der chinesischen Gerichtsbarkeit ausgeliefert und auf seine Exterritorialität verzichtet. Dieser Beschluß hat in den amerikanischen diplomatischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen, da zur Zeit über die Exterritorialitätsrechte zwischen den verschiedenen Mächten und der Nankingregierung noch verhandelt wird und die chinesischen Behörden selbst in eine schwierige Lage kommen. Nach dem chinesischen Recht, das keine Schuldfrage kennt, muß auch bei einem Unfall auf die Todesstrafe erkannt werden.

Beerdigung des Zigeunerprimas

tu. Budapest, 24. Febr. An der Beerdigung des Zigeunerprimas Bela Raditsch nahmen am Montag etwa 150 000 Menschen teil, eine Menschenmenge, wie sie seit der Beerdigung Ludwig Kossuths in Budapest nicht gesehen wurde.

Die Polizei erwies sich vollständig machtlos und wurde von der Menge einfach mitgerissen. Das Mikrophon, das die Feierlichkeiten für den Rundfunk übermitteln sollte, wurde abgerissen. Kandelaber wurden umgeworfen und selbst der Sarg wurde bedroht, sodaß Polizisten ihn mit größter Mühe in die Halle schaffen konnten, wo der Geistliche eine Trauerrede hielt. Danach wurde der Sarg zu Grabe getragen. Nicht einmal die Familienmitglieder konnten in die Nähe des Grabes gelangen und von den 500 Zigeunern gelangten nur 30 an das Grab, während den übrigen in dem Gedränge ihre Instrumente zerdrückt wurden.

Die letzten Spuren jeglicher Ordnung verschwanden nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten. Die Rettungsgesellschaft mußte zu 30 Hilfeleistungen herangezogen werden. 14 Personen wurden bei dem riesigen Gedränge schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Beerdigung, die für drei Uhr nachmittags angesetzt war, konnte erst um 6 Uhr abends beginnen.

Selbstmord bei der Faschingfeier

tu. Breslau, 24. Febr. In ihrem möblierten Zimmer in der Tiergartenstraße wurden am Montag morgen die Studenten J. und H., die nicht aus Breslau stammen, tot aufgefunden. Es liegt augenscheinlich Selbstmord durch Vergiftung vor, da die Studenten Abschiedsbriefe hinterlassen haben, in denen sie von dem Entschluß, nicht länger leben zu wollen, Kenntnis geben. Vor ihrem Tode veranstalteten die Studenten noch in ihrem Zimmer eine Faschingsfeier. Sie hatten den Raum geschmückt und trugen bunte Faschingsmützen auf dem Kopf. Auf dem Tisch wurde noch der Moselwein gefunden, in dem die beiden Studenten wahrscheinlich das Gift gemischt haben.

1177 Gotteshäuser geschlossen

tu. Kowno, 24. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden nach den letzten amtlichen Angaben in der gesamten Sowjetunion 900 Kirchen, 77 Synagogen und 200 Bethäuser anderer Religionsgemeinschaften geschlossen. Der Kampf gegen die Kirche ist nach dem Aufruf des Papstes nicht zurückgegangen sondern hat sich im Gegenteil wesentlich verstärkt. In Kiew wurde am Sonntag offiziell das Glockenläuten verboten und die Kiewer Kathedrale des Heiligen Wladimir geschlossen.

Auf die telegraphische Anfrage, die Senator Borah an das sowjetrussische Außenkommissariat wegen des Schicksals der von den Sowjetbehörden verhafteten Rabbiner gerichtet hatte, ist nun die Antwort von Litwinow eingetroffen. Litwinow teilt darin mit, daß von den vierzehn verhafteten Rabbinern nur noch drei festgehalten werden. Borah hat sich nach Empfang dieser Mitteilung dahin geäußert, er glaube nicht, daß die drei noch Verhafteten in Gefahr kommen könnten, hingerichtet zu werden.

Als Folge von Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern, bei denen 125 Hindus verletzt wurden, ist in Una im indischen Staate Junagadh der Belagerungszustand verhängt worden. Elf Mohammedaner wurden verhaftet.

Die gekränkte Prominenz

„Berufsgefahren" des Journalisten

wl. Düren, 24. Febr. Dieser Tage gastierte in einem hiesigen Lichtspieltheater der Filmschauspieler Ernst Rückert, d. h. das Gastieren bestand darin, daß der Schauspieler in der Uniform eines Schill'schen Offiziers einige höfliche Redewendungen und ein Gedicht hersagte.

Der Filmkritiker der „Dürener Zeitung" würdigte die filmschauspielerische Leistung des Gastes in dem gleichzeitig laufenden Film: „Die elf Schillschen Offiziere" in gebührender Weise lehnte aber gleichzeitig die persönliche Zurschaustellung des Herrn als Ausdruck eines heute stark übertriebenen Personenkultus ab. Das geschah ganz sachlich, wobei betont wurde, daß der Gast mit keiner persönlichen Kunstdarbietung auf der Bühne aufwarte.

Die Folge dieser Kritik war, daß Ernst Rückert öffentlich in dem Lichtspieltheater gegen den Kritiker der Zeitung polemisierte und ihn in zwei Briefen in der häßlichsten Weise beleidigte. Das hatte natürlich wieder zur Folge, daß der Journalist Beleidigungsklage gegen den Schauspieler erhob, so daß sich Rückert bald vor Gericht zu verantworten haben wird.

Aman Ullah in Konstantinopel

tu. Konstantinopel, 24. Febr. Der ehemalige König von Afghanistan, Aman Ullah, ist an Bord des Dampfers „Semiramis" am Montag hier eingetroffen. Er reist weiter nach Angora, wo er Kemal Pascha besuchen wird. In türkischen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Aman Ullah die Reise zu dem Zweck unternommen hat, die türkische Stellung für den Fall seiner Rückkehr nach Kabul zu sondieren.

Steuersenkung unerläßlich

Vor dem Reichsausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, der in Berlin tagte, sprach Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff über die finanzpolitische Lage.

Der Minister führte über den Reichshaushalt für 1930 aus, daß sich Einzelheiten noch nicht sagen ließen. Sicher sei nur, daß die Ersparnisse aus dem Young-Plan durch die Mehrausgaben und Mindereinnahmen verschlungen würden. Man werde deshalb nur mit einer geringen Entlastung der Wirtschaft durch Teilabbau der Industriebelastung und durch Fortfall der Rentenbankbelastung rechnen können. Nun aber bleibe die Frage offen, wie der Fehlbetrag von 1928 von 154 Millionen Mark, der Fehlbetrag von 1929 mit 237 Millionen Mark gedeckt und die für den gesetzlich gebildeten Tilgungsfonds erforderlichen 450 Millionen sowie der Bedarf der Arbeitslosenversicherung für 1930 mit 250 Millionen aufgebracht werden sollen. Es müsse als ausgeschlossen gelten, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage neben dem Tilgungsfonds auch noch die Fehlbeträge von 1928 und 29 in einem Jahr abgedeckt würden. Am 1. April 1930 werde ein Kassenbedarf von 1700 Millionen Mark vorhanden sein, der durch schwebende Schulden abgedeckt wird. Es müsse als ausreichend angesehen werden, wenn im Laufe eines Jahres 450 (Tilgungsfonds) und 300 Millionen (Kreuger-Anleihe) abgedeckt würden. Wenn es gelinge, nach dem Plan des Reichsfinanzministers die Arbeitslosenversicherung gewissermaßen vom Reichshaushalt abzudecken, so bleibe demnach ein Bedarf von 450 Millionen für das Reich übrig, von denen rund 200 Millionen durch die Erhöhung der Tabaksteuer gedeckt seien. Es blieben demnach noch 250 Millionen durch weitere Steuererhöhungen zu decken. Dazu trete der Bedarf der Länder und Gemeinden, die im laufenden Jahr an Ueberweisungen in Höhe von 78 Millionen Reichsmark zu erwarten hätten. Die Länder brauchten aber ein angemessenes Maß an Ueberweisungssteuern, um die ihnen obliegenden Ausgaben zu erfüllen. Dr. Höpker-Aschoff wandte sich gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer und sprach sich mit Nachdruck für eine Erhöhung der Biersteuer aus. Eine Entlastung bei der Einkommensteuer und einen Abbau der Gewerbesteuer blieben nach wie vor zu erstreben, seien aber erst im nächsten Jahr möglich.

Die Beratungen des Reichsverbandes fanden ihren Abschluß mit einer Entschließung, in der es u. a. heißt, daß eine Steuersenkung unerläßlich sei. Jedes Finanzprogramm sei unannehmbar, das nicht mindestens eine sofortige wesentliche Senkung der die Wirtschaft besonders belastenden direkten Steuern in einer Form enthalte, um die alsbaldige Bildung neuen Kapitals zu ermöglichen. Nur sie werde dem Großhandel die Rentabilität seiner Betriebe und damit die Voraussetzungen zurückgeben, seine volkswirtschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

Kölner Viehmarkt

Köln, 24. Febr. Auftrieb 427 (zuletzt 1504) Stück Großvieh, und zwar 505 (479) Ochsen, 121 (108) Bullen, 658 (601) Kühe, 94 (81) Färsen, 49 (35) Fresser 1329 (1097) Kälber, 84 (149) Schafe, 5485 (4631) Schweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen ab Stall sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Es notierten für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Ochsen: vollfleischige, ausgemäst. 1. jüngere 54—58 (55—59); 2. ältere 46—52 (46—53); sonstige vollfleischige 1. jüngere 47—53 (47—53); sonstige vollfleischige 1. jüngere 2. ältere 38—45 (37—43); Bullen: jüngere vollfleischige 53—57 (55—58); sonstige vollfleischige 49—52 (50—53); Kühe: jüngere vollfleischige 48—52 (50—54); sonstige vollfleischige 42 bis 47 (42—48); fleischige 34—40 (33—40); gering genährte 30—33 (28—32); Färsen: vollfleischige, ausgemäst. 53—56 (53—57); vollfleischige 46—52 (46—52); Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 45—56 (43—53); Kälber: Doppellender: 85—105 (85—105); beste Mast- u. Saugkälber 74—80 (76—82); mittlere Mast- und Saugkälber 65—73 (67—75); geringere 50—63 (55—65); Schafe: Mastlämmer und jüngere Masth. 1. Weidemast 54—58 (54—58); mittlere Mastlämmer, ältere Masth. und gut genährte Schafe 44—50 (44—50); Schweine: über 300 Pfund Lebendgewicht 76—80 (80—83); 240 bis 300 Pfd. 76—80 (80—83); 200 bis 240 Pfd. 76—81 (80—83); 160 bis 200 Pfd. 73—80 (77 bis 81); 120 bis 160 Pfd. 70—75 (72—73); Sauen 65—72 (70—75). — Marktverlauf: Großvieh, beste Tiere noch höher bezahlt, schleppend, Ueberstand. Kälber und Schafe ruhig. Schweine langsam, voraussichtlich geräumt.

Fleischpreise: im Großhandel in Reichsmark je 50 Kilo: Ochsenfleisch: a niedrigster Preis 94, höchster Preis 100, Durchschnittspreis 97; b 89, 93, 91; c 80, 84, 82; d 68, 72, 70; Bullenfleisch: a 96, 100, 98; b 86, 94, 90; Kuhfleisch: a 88, 94, 91; b 81, 85, 83; c 68, 72, 70, Färsen- (Kalbinnen-)fleisch: a 92, 98, 95; b 88, 92, 90; Fresserfleisch: a 90, 100, 95; Kalbfleisch: a 116, 126, 121; b 105, 113, 109; c 90, 100, 95; Hammelfleisch: a 100, 108, 104; b 96, 104, 100, c 85, 95, 80; Schweinefleisch: a 97, 103, 100, b 92, 98, 95. Geschäftsgang sehr ruhig.

Eingeführtes Fleisch: aus Holland 154 Kälber: 1. Sorte 110, 2. Sorte 90, 3. Sorte 75. — Geschäftsgang sehr langsam.



Kaffee und Tee werden teurer

Trinken wir weniger?

Die Welt ertrinkt in Kaffee!" Mit diesem Schlagwort hat man den Ueberfluß an Kaffee bezeichnet, der schon seit vielen Jahren auf den Kaffeemarkt drückt. Und so haben wir das seltene Ereignis erlebt, daß ein Genußmittel im Preis herabgesetzt wurde. Die Ermäßigungen für den Kaffee waren im Einzelhandel recht beträchtlich. Es wurde zuerst eine Reduzierung um 5 Prozent und dann nach Weihnachten eine erneute Herabsetzung um weitere 5 Prozent vorgenommen. Es handelt sich hierbei um eine tatsächliche Verbilligung des Kaffees, denn die bekannten und anerkannten großen deutschen Kaffeefirmen garantierten mit ihrem Ruf dafür, daß sich Mischung und Qualität der einzelnen Kaffeesorten nicht ändern werde.

Mit der Verbilligung ist es jedoch zum großen Teil wieder vorbei. Das Reich braucht Geld, und da fast jede Zoll- und Steuererhöhung im Reichstag mit großen politischen Kämpfen verbunden ist, hat man sich, um dem dringenden Bedarf des Reiches zu erschließen, entschlossen auf ein Gesetz aus der Inflationszeit, vom 8 April 1922, zurückzugreifen. Auf diese Weise war eine Erledigung auf dem Verordnungswege ohne Befragen des Reichstages möglich. Die neuen Zollsätze sind bekannt. Sie betragen für Rohkaffee statt 130 Mark pro Dz. 160 Mark, für gebrannten Kaffee statt 175 Mk. 300 Mk. Sehr erheblich ist auch die Verteuerung des Zolles auf Tee. Sie beträgt statt 220 Mark 350 Mk. für den Dz.

Wie werden sich diese Preise im Einzelhandel auswirken? Sie bringen eine gleichmäßige Verteuerung aller Kaffeesorten um zirka 20 Pfg, so daß also der bessere Kaffee im Preis verhältnismäßig geringer steigt als der billige. Diese vielleicht auf den ersten Blick etwas unsoziale Maßnahme ist jedoch infolge des ganzen Zollsystems nicht zu ändern. Im Grunde genommen wird durch eine Neufestsetzung der Kaffeezölle die letzte Verbilligung um 5 Prozent wieder aufgehoben. Uebrigens ist jedem die Möglichkeit geboten, sich im Laufe der nächsten Woche reichlich mit Kaffee einzudecken. Eine Nachverzollung der Kaffeevorräte tritt erst bei Mengen von über 5 Kg. ein. Mit der Heraufsetzung des Kaffeepreises ist zum 5. März zu rechnen.

Die Mehreinnahmen des Reiches **Erhöhung des Zolls beträgt pro Pfund etwa 65 Pfg., d. h also beim Achtel um zirka 10 Pfg. Hingegen ist anzunehmen, daß die Verteuerung von Kaffee und Tee zu einer Erhöhung der Preise in den Cafés führen wird. Das spielt natürlich in Luxuslokalen keine wesentliche Rolle. Denn wenn man für eine Portion Mokka 1,50 Mark bezahlt, zahlt man ebenso auch 1,60 M. Anders dagegen ist es für den übrigen Ausschank von Kaffee, vor allem für die Tasse Kaffee von 25 Pfg., in Restaurants und kleineren Konditoreien und Kaffeestuben. Hier spielt eine Erhöhung um 5 Pfg. eine weit größere Rolle.**

Di Mehreinnahmen des Reiches werden auf etwa 60 Millionen Mark geschätzt, wovon 47 Millionen Mark aus der Zollerhöhung für den Konsum im Jahre 1930, und 13 Millionen aus der Nachverzollung der vorhandenen Bestände einkommen. Die gesteigerten Einnahmen sind allerdings nur dann zu erwarten, wenn der Kaffee- und Teekonsum, der in der letzten Zeit in Deuschland stetig gestiegen ist, nicht nachläßt. Das ist jedoch durchaus ungewiß. Es besteht sogar die Möglichkeit daß der Kaffeekonsum infolge Sinkens des Lebensstandards erheblich nachläßt. Dadurch würden die Mehreinnahmen aus der Erhöhung des Kaffeezolles zum Teil oder im ganzen illusorisch.

Aus Westdeutschland

Christliche Metallarbeiter für Notopfer

wp. Köln, 24. Febr. In einer am Sonntag von 350 Delegierten besuchten Kölner Konferenz des rheinischen Bezirks des Christlichen Metallarbeiterverbandes beschäftigte man sich mit dem Arbeitslosenproblem und der Frage der Arbeitsbeschaffung. U. a. erörterte der zweite Verbandsvorsitzende, Karl Schmitz, Duisburg, in langen Ausführungen die Frage, was zur Linderung der Arbeitslosigkeit geschehen könne. Vor allem müsse die einheimische Erzeugung geschützt und die Ausfuhr mit allen tauglichen Mitteln gestärkt werden, ebenso die Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes. Die Lohnpolitik des Jahres 1930 müsse mit Umsicht und Reserve betrieben werden.

Die werteschaffende Erwerbslosenfürsorge sei zu beleben, und die Mittel hierzu sollten durch ein Volksnotopfer aufgebracht werden.

In der Aussprache trat Oberlandesgerichtsrat Jötten, der Schlichter für Rheinland und Westfalen, für eine Neubelebung der im Jahre 1918 in Berlin zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gegründeten Zentralarbeitsgemeinschaft ein, die, wie darauf der Vorsitzende des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands, Otte (Berlin), erklärte, von den christlichen Gewerkschaften bejaht würde. In einer einstimmig angenommenen Entschließung und in einem Telegramm an den Reichsfinanzminister protestierte die Versammlung schärfstens gegen die Absicht, zur Sanierung der Arbeitslosenunterstützung Mittel der Angestellten- und Invalidenversicherung zu benutzen. An der Arbeitslosigkeit als einer Kriegsfolge habe das gesamte deutsche Volk seinen Anteil zu tragen.

3 Millionen-Kredit des Gerling-Konzerns für Köln

wtb. Köln, 24. Febr. Wie die Kölnische Zeitung meldet, hat die Stadt Köln vom Gerling-Konzern einen Zwischenkredit in Höhe von etwa 3 Millionen Mark erhalten.

Die Bedingungen dieses Kredites schließen eine 2 Prozent über dem Reichsbankdiskontsatz liegende Verzinsung bei 92prozentiger Auszahlung ein. Die Laufzeit des Kredites soll auf fünf Jahre bemessen sein. Der Kredit soll hauptsächlich dem Wohnungsbau dienen. Es ist dies der dritte Zwischenkredit des genannten Konzerns an die Stadt Köln. Der erste ist 1926 in Höhe von 5 Millionen Mark gewährt worden, der zweite 1927 im Betrage von 3 Millionen Mark.

× **Köln.** Eine Nachtwandlerin abgestürzt. Von heimkehrenden Hausbewohnern wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag im Hinterhof eines Hauses in der Nähe der Südbrücke auf dem Fenstersims stehend, eine weiße Gestalt wahrgenommen. Als man die Gestalt anrief, stürzte sie plötzlich in den Hof. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um eine Nachtwandlerin. Bei dem Sturz in den Hof hatte sie sich geringe Hautabschürfungen und eine Fußverletzung zugezogen.

„Freier Volkschor" Burscheid
Mitglied des D. A. S. Gau Rhld.

Samstag, den 1. März 1930
in der Schützenburg



Gr. bunter ABEND
mit allerlei Überraschungen

Kostümierte ohne Masken sind zugelassen.

Gr. Fastnachts-Ball
Anfang punkt 7.30 Uhr.

Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand

Die verehrten passiven Mitglieder sind ganz besonders eingeladen.

Autotransporte Gesellschaftsfahrten



Ich übernehme ab heute Transporte aller Art bis zu 40 Zentner. Ferner Gesellschaftsfahrten mit bestens dazu eingericht. Wagen.

Paul Liesendahl
Telefon 372. Weierstraße 12.

Reichsgräfl. v. Plettenberg'sche Wein-Kellerei
(450 000 Stock Eigenbau) sucht
Mitarbeiter
für Burscheid
gegen Gehalt und Provision. — Verlangt sicheres Auftreten, tadellosen Ruf, beste Beziehungen zu Privat- und Industriekreisen. Nebenberuflich für pensionierte Offiziere und Beamte. Angebote mit Referenzen an **Verkaufsdirektor Frank, Düsseldorf, Gartenstraße 91, Telefon 31921.**

Carnevalistische Gesellschaft
Lüehte Club
Burscheid

Rosenmontag
den 3. März 1930, im Saale des Herrn Hugo Urbahn (Alte Post) großer

MASKENBALL

Eintritt 1.50 RM. Anfang 8.11 Uhr. Tanzen frei. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern und im Vereinslokal Hugo Urbahn.

Freundliche
3-Zimmer-Wohnung
in **Burscheid** von anständigem jungen Ehepaar gegen sehr gute Miete, am liebsten sofort gesucht. Angebote unter S. 33 an die Geschäftstelle dieser Zeitung erbeten.

Möbel-Tausch
Ihre alten Küchen, Wohnzimmer und sonstigen Möbel werden gegen neue, moderne, zu günstigen Bedingungen von gutem Kölner Möbelhaus eingetauscht. **Bares Geld nicht nötig.** Schreiben Sie mir zwecks Besichtigung u. Rücksprache.
Heinrich Schmidt
Boddenberg bei Schlebusch.

Wohnung
2 Räume, an alleinstehende Person oder junges Ehepaar zu vermieten.
Schriftliche Angebote unter **G. B. 50** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Unsere 15 mal prämiierte hochfeine
Molkerei-Tee-Butter
Nr 1 versenden wir in Postpaketen von 9 Pfund (Pfundstücken) ungesalzen oder mild gesalzen, postfrei Nachnahme das Pfund Mk. 1.85 — Bestellung führt zu dauerndem Bezug. —
Bilger A.-G.
Oberschwäb. Zentralmolkerei
Biberach Riß 56
(Württbg. Oberland).
Ältester u. größter Betrieb Deutschlands dieser Art

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
mit Nebenräumen sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Schönes Zimmer
evtl mit voller Verpflegung zu vermieten.
Nähere in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Weiden-Heu
zu verkaufen.
Heinrich Wehnen, Kuhle
bei Hilgen. Fernsprecher 180 Amt Burscheid.

Mittelschweres
Pferd
nebst Wagen
preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geeignete Persönlichkeit
von **Brauerei** zum Vertrieb ihrer
erstklassigen Flaschenbiere
gesucht. — Reflektanten, die Sicherheit stellen können, erhalten weitgehendste Unterstützung.
Angebote unter **K. O. U. 403** befördert **Rudolf Mosse, Köln.**

Preußische-Süddeutsche Klassenlotterie

14. Tag der 5. Klasse 34. Preuß.-Süddeutschen (260. Preuß.) Klassenlotterie.

(Vormittags-Ziehung. — Ohne Gewähr.)

8 Gewinne zu 3000 M.: 203013 251129 287856 329099.

16 Gewinne zu 2000 M.: 52229 154365 204641 218669 253330 254566 302612 342650.

54 Gewinne zu 1000 M.: 8228 15498 22249 44934 55622 61491 130168 155131 156927 189436 196132 205282 270700 293466 311679 332537 377342.

104 Gewinne zu 500 M.: 10678 15387 17704 25458 29883 36819 59230 63480 73385 82205 110324 115425 118458 126188 127574 129440 129938 132348 133129 142450 148010 160177 160611 169569 171158 174269 177739 179093 179371 183151 188722 195074 204802 220014 242440 244978 246349 250477 257314 262167 262881 270083 294185 296472 311587 317290 328288 337545 367269 370088 373388 394317.

262 Gewinne zu 300 M.: 589 1122 3155 10614 14810 15382 18034 18304 21070 21263 23473 30209 33435 41307 45973 46991 59913 60235 65719 66748 73356 74998 77125 81811 90426 91133 94761 95233 95883 97467 99356 103889 104290 106474 108178 109129 109369 113186 114233 122194 125157 126870 128179 128652 130572 133211 134317 138403 138857 140893 143745 143791 153652 154470 157755 162872 163588 168440 171118 174544 176827 177402 182881 187302 195210 196408 197241 209429 210394 212681 213306 214759 219871 229762 231410 233202 234823 236473 237049 239235 241315 244335 247631 253041 256910 257224 257419 260051 265743 271716 273446 274860 274869 278139 280677 280896 281087 282675 291553 304877 305752 306382 308577 311384 311415 322952 323086 328802 330602 331424 331959 333300 334612 335000 337361 338917 348794 348908 359713 359825 361029 363219 364555 369214 369782 375079 376854 383625 384494 388716 391714.

(Nachmittags-Ziehung. — Ohne Gewähr.)

2 Gewinne zu 75 000 M.: 126958.
2 Gewinne zu 25 000 M.: 146103.
2 Gewinne zu 5 000 M.: 289912.
8 Gewinne zu 3 000 M.: 52859 198955 287612 331052.
10 Gewinne zu 2 000 M.: 46181 48738 242024 271962 288796.
26 Gewinne zu 1 000 M.: 35436 35777 37218 60129 109343 124415 168942 186004 216966 276784 297191 312619 389518.
70 Gewinne zu 500 M.: 5197 32737 36351 39612 53139 55686 61380 62294 76196 101514 106118 118461 120679 123588 139935 149931 151084 162159 163967 172868 188186 197948 252939 257803 266449 287108 305393 314641 343260 356343 363578 364713 367442 387493 396165.

192 Gewinne zu 300 M.: 628 7632 8404 10961 14967 15873 25398 25609 31557 40938 49415 50325 52876 54127 56498 60547 62315 62346 65795 75404 87170 90645 93797 98532 99799 101634 103395 111779 114745 118562 120351 126967 135073 135604 136556 136662 137498 143851 155920 160188 163688 168784 170507 170831 175938 176488 178551 181888 185397 197972 200520 202975 221368 226112 230539 239460 240663 241289 243499 250039 251752 252101 253006 256197 262422 263771 264608 271502 283909 290677 291414 293215 296665 308021 311285 320631 330194 332814 339299 340401 351238 364500 367363 367651 367923 367964 371161 377406 382252 389529 394209 395491 396498 397084 398154 399718.

Im Gewinnrade verblieben:

2 Prämien zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 500 000 M.; 2 Gewinne zu je 75 000 M.; 2 Gewinne zu je 50 000 M.; 4 Gewinne zu je 25 000 M.; 46 Gewinne zu je 10 000 M.; 96 Gewinne zu je 5000 M.; 250 Gewinne zu je 3000 M.; 426 Gewinne zu je 2000 M.; 1132 Gewinne zu je 1000 M.; 2392 Gewinne zu je 500 M.; 6186 Gewinne zu je 300 M.

Die modernsten
Anzug- u. Paletot-Stoffe
sind eingetroffen.
Ein unverbindlicher Besuch meines Lagers überzeugt Sie von meiner Preiswürdigkeit.
Elegante Anfertigung nach Maß.
Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346.

Bergischer Volksbote (Burscheider Zeitung)

Nr. 47 2. Blatt — Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Dienstag, den 25. Februar 1930

Aus der Heimat

Die Sprechstunde der Lungen-Fürsorge in Opladen fällt am kommenden Donnerstag-Vormittag umständehalber aus.

Weiberfastnacht in Altenberg

Auch die Damen haben in der Karnevalszeit etwas zu bestimmen. Sie haben einen Tag, an dem nur sie etwas zu sagen haben. Weiberfastnacht — ein alter Brauch, der die Karnevalstage sozusagen einleitet. Das bestens bekannte Hotel Keller-Kloth in Altenberg veranstaltet auch wie in früheren Jahren Weiberfastnacht — Donnerstag, den 27. Februar, — nachmittags 4 Uhr ein gemütliches Kaffeetrinken mit Damen verbunden mit Reden und Liedern. Wie wir zuverlässig hören, soll dort allerhand geboten werden, doch davon schweigt des Sängers Höflichkeit. Wir können nur verraten: kommen, sehen, staunen! Im Übrigen verweisen wir auf die Anzeige in gestriger Ausgabe.

Masken-Ball von „Bill Jröös"

Der hiesige Billard-Club „Bill Jröös" veranstaltet auch in diesem Jahre wieder am kommenden Samstag, den 1. März, seinen beliebten Masken-Ball im Gasthof „Zum Bergischen Dom" (C. Deppermann), Höhestraße hierselbst. Der Club hat auch diesmal alles aufs Beste vorbereitet, um seinen Gästen einige frohe und gemütliche Stunden zu bereiten. Der farbenbunt und prächtig geschmückte Saal wird wesentlich dazu beitragen, eine gehobene Stimmung zu erwecken, und man wird sich im Reiche des närrischen Prinzen recht wohl fühlen, des sind wir sicher.

Näheres in der Anzeige in der Freitag-Ausgabe unserer Zeitung.

30 Jahre Löschzug Hilgen

Am kommenden Samstag, den 1. März, feiert der Löschzug Hilgen der Freiw. Feuerwehr Burscheid im Lokale des Herrn Fr. Hirschfelder in Hilgen sein 30jähriges Stiftungsfest. Die Veranstaltung ist aus diesem Anlaß in großzügiger Weise vorgesehen und lassen die Vorbereitungen erkennen, daß den Teilnehmern einige recht genußreiche und gemütliche Stunden bevorstehen. Es ist ja auch eine bekannte Tatsache, daß es die Hilgener Wehrleute trefflich verstehen, glanzvolle und reizende Feste zu feiern.

Die Festfolge ist auch diesmal wieder überaus reichhaltig und bringt für jeden Geschmack etwas. Im Mittelpunkt derselben steht die Ehrung der Jubilare, die im Fackelzug von ihren Wohnungen zum Festlokal begleitet werden. Musikvorträge, humoristische und Theater-Aufführungen werden weiter dafür sorgen, daß die Stunden nicht lang werden, und bei der Hilgener Gemütlichkeit ist es eigentlich selbstverständlich, daß der Abend zu einem schönen und unvergeßlichen wird.

Alles Nähere ist aus der Anzeige, die wir in einer unserer nächsten Ausgaben bringen, zu ersehen.

Preismaskenball in Blecher

Wie in früheren Jahren so veranstaltet auch am kommenden Fastnachts-Sonntag, den 2. März, der MGV „Concordia" Blecher in seinem Vereinslokale Heinrich Kamp wieder seinen glänzenden Preismaskenball, der sich stets eines außergewöhnlichen Besuches von nah und fern erfreute. Es gelangen auch diesmal wieder wertvolle Preise zur Verteilung und zwar Herren-, Damen-, originelle- und Gruppenpreise. Erster Gruppenpreis ist ein Faß Bier.

Für frohe und vergnügte Stunden bei lachendem Humor ist bestens gesorgt, und sollte es darum niemand versäumen, am kommenden Sonntag seine Schritte zu den fidelen Sängern nach Blecher zu lenken.

Alles Nähere in der Anzeige in der Freitag-Ausgabe dieser Zeitung.

Die Karnevalstage

rücken näher und näher und gehen bald ihrem Ende entgegen. Doch vorher finden sich all die Freunde des Karnevalstreibens zusammen, um dem ungekrönten Prinzen ihre Huldigung zu erweisen. In Lungstraße, im Lokale der Wwe. Karl Selbach, geht die Karnevalszeit am Rosenmontag mit einem großen Preismaskenball und allerlei Ueberraschungen zu Ende. Die Karnevalsfreunde sind die Veranstalter dieses letzten Karnevalstreibens im diesjährigen Fasching.

Näheres in der Anzeige in einer der nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

Rosenmontag in Blecher

Die in diesem Jahre neu aufgelebte Karnevalsgesellschaft Blecher unter ihrem Präsidenten Herrn H. Halfmann hatte am verflossenen Samstag ihren zweiten Preismaskenball im Saale des Herrn Kamp. Der Saal erwies sich wiederum als viel zu klein. Ein großes Gedränge und Gewoge, kein Sitzplätzchen, und recht gemütliche Stimmung. Wirklich schöne und originelle Maskeraden sah man, von nah und fern, vertreten von Schlebusch bis Wermelskirchen. Der wirklich gute Humorist von Wermelskirchen setzte allem die Krone auf.

Der letzte und größte Ball der Gesellschaft ist am Rosenmontag in Blecher bei Herrn Fritz Hemmelrath. Wer also schöne, gemütliche und humorvolle Stunden verleben will, der maskiere sich und nehme an diesem Ball teil.

Näheres durch die Anzeige in dieser Zeitung.

Liederabend des MGV „Sängerbund"

Der MGV „Sängerbund" veranstaltet am Sonntag, den 9. März, abends 7 Uhr in seinem Vereinslokal Herrn Hugo Urbahn hierselbst einen Liederabend mit anschließendem Tanzkränzchen. Dem Abend liegt ein ausgewähltes Programm zu Grunde, sodaß jeder Besucher voll und ganz auf seine Kosten kommen wird.

Näheres demnächst im Anzeigenteil unserer Zeitung.

Vereinigung der Opernfreunde

Die vor einigen Monaten durch die Verwaltung der Kölner städtischen Bühnen ins Leben gerufene „Vereinigung der Opernfreunde", durch welche die Opernliebhaber aus der näheren und weiteren Umgebung von Köln organisatorisch zusammengefaßt und planmäßig an die Kölner Oper herangebracht werden, zählt heute, nach stark dreimonatiger Werbearbeit, bereits 10270 Mitglieder, die sich auf 81 Ortsgruppen verteilen. Die hiesige Ortsgruppe umfaßt 100 Mitglieder.

Auf Grund dieser einzigartigen Besucherorganisation konnten in den Monaten Januar und Februar bereits je drei Sonntagnachmittags-Fremdenvorstellungen angesetzt werden, die restlos ausverkauft wurden. Für den März mußten bereits weitere vier Fremdenvorstellungen vorgesehen werden. Am 16. findet die Fremdenvorstellung für unseren Bezirk statt und zwar wird die tragische Oper in 4 Akten „Der Troubadour" von Giuseppe Verdi gegeben. Der Kartenvorverkauf hat mit dem gestrigen Tage in der Geschäftsstelle, Friseur Weber, Höhestraße begonnen und dauert bis zum 13. März. Die vierte Fremdenvorstellung, die am 30. März stattfindet, ist für alle Ortsgruppen wahlfrei. Zur Aufführung wird die romantische Oper „Lohengrin" von Richard Wagner gebracht. An vielen Orten, die bisher von der Werbung noch nicht erfaßt wurden, suchen die Opernfreunde Anschluß an die Vereinigung.

Ein neuer Turnverein in Hilgen

Wie uns mitgeteilt wird, hat sich in Hilgen vor einigen Tagen ein neuer Turnverein unter dem Namen Turnverein „Frisch auf" Hilgen konstituiert, dessen Vereinslokal bei Herrn Heinrich Prante dortselbst ist und der sich der Vereinigung Freier Deutscher Turner angeschlossen hat. Der Verein zählt bereits ca. 30 Mitglieder, darunter eine Anzahl hier bestens bekannter tüchtiger ausgebildeter Turner, die die Gewähr geben, daß die edle Turnerei in seinen Reihen eine besondere Pflegestätte findet. Außerdem verfügt der Verein bereits über eine starke und gut trainierte Ringermannschaft, da man auch in diesem Turnzweige Vorbildliches leisten will, was in Kürze schon durch öffentliche Kämpfe mit guten Gegnern unter Beweis gestellt werden soll. Da sachgemäße Körper- und Jugendpflege als Hauptziel angesehen wird, bittet der Verein um tatkräftige Unterstützung aus allen Kreisen der Einwohnerschaft. Er will durch seine turnerische Arbeit und ernste Tätigkeit zeigen, daß er dieser würdig ist.

Turnstunden sind jeden Mittwoch und Samstag von abends 8 Uhr ab im Vereinslokal.

50jähriges Geschäftsjubiläum

Wie wir erfahren, konnte am vergangenen Mittwoch, den 19. Februar, die Firma Carl Fehl hierselbst auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen heraus hat sich dieselbe durch Fleiß und Strebsamkeit der Familie Fehl und durch reelle und aufmerksame Bedienung ihrer Kundschaft zu ihrer heutigen Größe und Bedeutung emporgearbeitet, so daß sie weit über die Grenzen Burscheids hinaus Ansehen und Achtung genießt.

Auch wir bringen der geschätzten Firma Carl Fehl zu ihrer goldenen Jubelfeier noch nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche dar und wünschen ihr ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Hohes Alter

Am kommenden Donnerstag, den 27. Februar, wird unser Mitbürger Herr Albert Jung in Groß-Oesinghausen 85 Jahre alt. Herr Jung kann dieses seltene Wiegenfest noch in erstaunlicher Frische und bei bester Gesundheit begehen.

Auch wir gratulieren herzlichst und wünschen dem Geburtstagskinde einen weiteren segensreichen Lebensabend.

Dr. Schober wieder in Wien

Bundeskanzler Dr. Schober ist heute um 9,25 Uhr in Begleitung des Generalsekretärs für auswärtige Angelegenheiten Peter und des Gesandten Junkar im Hauptbahnhof eingetroffen. Der deutsche Gesandte in Wien, Graf Lerchenfeld, hat auch die Rückreise auf Einladung des Bundeskanzlers mitgemacht. Zum Empfang waren am Bahnhof erschienen Vizekanzler Vaugoin, Bundeskanzler Dr. Hainisch, Dr. Juch und Födermayer, sowie mehrere höhere Beamte. Nach Verlassen des Bahnhofs wurde der Bundeskanzler von einer zahlreichen Menge lebhaft applaudiert.

Die Wiener Blätter heben mit größter Befriedigung die Einigung über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag als guten Abschluß des Besuches des Bundeskanzlers Schober in Berlin hervor.

Fahrzeugkontrolle

In den Abendstunden des gestrigen Tages wurde hier eine unvermutete Fahrzeugkontrolle durchgeführt. 54 Kraftfahrzeuge, 7 Motorräder und 28 Fahrräder berührten die Kontrollstelle. Nur ein einziger Kraftfahrer mußte beanstandet werden, da er ohne Papiere fuhr.

Die Stare sind angekommen

An verschiedenen Stellen sowohl innerhalb der Stadt als auch in der Umgegend wurde gestern das Gezwitscher dieser lustigen Gesellen bereits wahrgenommen. Hoffentlich ein gutes Zeichen dafür, daß auch der Lenz bald wieder seinen Einzug hält.

Auch eine Folge des milden Winters

Ein Naturfreund schreibt uns: Auf meinen Spaziergängen ist mir in den letzten Wochen aufgefallen, daß es in dem diesjährigen Vorfrühling ungeheuer viel Raupennester gibt, und zwar nicht nur auf Obstbäumen, sondern auch auf anderen Bäumen, in Hecken usw. usw. Der milde Winter wird wohl die Ursache sein. Aber auch die von Jahr zu Jahr mehr zu beobachtende Abnahme der Insekten fressenden Vögel trägt daran Schuld. Wissen doch die Tiere heutzutage fast nicht mehr, wo und wie sie wohnen sollen. Unterholz gibt es nur noch sehr wenig, und die Wälder werden allenthalben „ausgeputzt", wie der forstamtliche Ausdruck heißt. Hohle Bäume, alte Bäume kennt man kaum noch. Wenn unsere Obstbesitzer in diesem Jahre das Vernichten der Raupennester nicht ganz ernst nehmen, dann werden sie etwas erleben. Aber auch sonst sollte man allenthalben Nachdruck darauf legen, daß sämtliche Raupennester jetzt, wo noch keine Blätter vorhanden sind, vernichtet werden. Möchte sich auch überall die Polizei besonders dafür einsetzen, denn sonst könnte wirklich in Garten und Feld sehr, sehr viel Unheil entstehen!

Die Tage werden länger

Das Längerwerden der Tage läßt sich schon ganz gut wahrnehmen. Während es zu Anfang des Monats frühmorgens halb acht Uhr noch stockpechfinster war, scheint jetzt in der Mitte des letzten Februardrittels um diese Zeit die Sonne. Und während am 1. Februar die Sonne nachmittags bereits dreiviertel fünf unterging, ist dies jetzt erst halb sechs Uhr der Fall. Mit jedem Tag nimmt jetzt der „Tag" in Berücksichtigung auf Sonnenaufgangs- und Untergangszeiten um etwa vier Minuten zu, so daß der Tag innerhalb der nächsten vier Wochen um etwa zwei Stunden länger wird. Diese frohe Gewißheit läßt uns die paar winterlichen Wochen, die noch kommen werden, leichter ertragen. Man sieht doch, daß es „aufwärts" geht.

Da lachen die Hühner

Bei der letztjährigen Zählung der Haustiere in Preußen, deren Resultat soeben bekannt wird, können die Hühner lachen: Ihre Zahl hat sich von rund 46½ Millionen auf 51 Millionen vermehrt. Eine noch größere Vermehrung haben nur die Kaninchen zu verzeichnen, deren Anzahl von 1½ Millionen auf 2 Millionen stieg. Es dürfte dies allerdings weniger ihrer sprichwörtlichen Fruchtbarkeit als dem Ueberhandnehmen der Pelzmode zu verdanken sein. Vermindert haben sich die Schweine von 13,84 auf 13,72 Millionen. Am

Freie Bahn dem Tüchtigen

Bekanntlich wird die zunehmende Verakademisierung aller Berufe vom Staate noch dadurch gefördert, daß er die Beamtenlaufbahn für alle Volksschüler sperrt. Demgegenüber sind die Worte des preußischen Handelsministers Schreiber, die er anläßlich der Beratung des gewerblichen Unterrichtswesens im preußischen Landtage gegen das Berechtigungsunwesen gesprochen hat, doppelt erfreulich: „Es ist erforderlich, den Praktiker ohne besondere Fachschulbildung, Meister wie Facharbeiter, über seine Berufsausbildung hinaus in Sonderkursen vorzubereiten für die Sonderreifeprüfung, die ihm gleichfalls die Aufnahme in die Gewerbelehrerausbildung ermöglicht. Damit wird zugleich gegenüber dem Privileg der allgemeinbildenden Schulen, gegenüber den vielfachen Barrieren, die das Berechtigungswesen schafft, die Anerkennung der technischen und wirtschaftlichen Bildung garantiert. Der Gewerbelehrer der Zukunft muß ein Mann der Praxis sein — — — muß darüber hinaus Verständnis haben für die Lebensauffassung und Arbeitsbetätigung des jugendlichen Arbeiters, und den Nachweis erbringen, daß er eine menschenbildende Begabung besitzt".

In diesem Zusammenhange ist auch eine Entschließung bemerkenswert, die unlängst die Industrie- und Handelskammer Münster faßte:

„Mit zunehmender Besorgnis wird von zahlreichen verantwortlichen Stellen in den letzten Jahren der immer stärker werdende Andrang zu den höheren Lehranstalten und den Hochschulen verfolgt, der nicht zuletzt auf eine Uebersteigerung der Anforderungen an die schulmäßige Vorbildung zurückzuführen ist, die seitens behördlicher Stellen, aber auch seitens der privaten Wirtschaft, an die in den Beruf Eintretenden gestellt werden. Die Unverwendbarkeit eines großen Teiles des angelernten Wissens im späteren praktischen Beruf einerseits, andererseits die Ueberfüllung fast aller Berufe, ferner die erfahrungsmäßig feststehende Tatsache daß in der Wirtschaft niemals vorwiegend das schulmäßig erworbene Wissen, sondern mehr die von schulmäßiger Vorbildung in weitem Maße unabhängige persönliche Tüchtigkeit und in praktischer Tätigkeit erworbene Kenntnisse ausschlaggebend für das Vorwärtskommen des einzelnen sind, machen einen großen Teil der erheblichen von der öffentlichen Hand und von den Eltern gemachten Aufwendungen für die höhere Schulbildung zahlloser Jugendlicher unwirtschaftlich u. unlohnend.

Die Kammer richtet daher an die Schulbehörden die dringende Bitte, durch geeignete Maßnahmen dem übermäßigen Andrang zu den höheren Schulen zu steuern. Die ihr angeschlossenen Firmen fordert die Kammer auf, die Einstellung von industriellen und kaufmännischen Lehrlingen oder Angestellten nicht abhängig zu machen von einer bestimmten schulmäßig erworbenen „Berechtigung" und „Reife", sondern lediglich von der persönlichen Eignung des Einzustellenden."

Letzte Funkmeldungen

Die Aussichten des Kabinetts Chautemps werden in der Pariser Presse als wenig günstig bezeichnet. Mit Spannung sieht man der Regierungserklärung und der darnach folgenden Abstimmung entgegen.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" sagt, es sei ein Gerücht in Umlauf gebracht worden, wonach MacDonald beabsichtige den französischen Standpunkt betr. Mitberechnung der ausgebildeten Reserve, anzuerkennen, um dadurch ein Kompromiß in der Frage der Seerüstungen zu erreichen. Von maßgebender Seite werde erklärt daß hieran kein wahres Wort sei.

Der Führer der englischen Konservativen Baldwin bezeichnete den von Lord Beaverbrod durch seine neue Parteigründung aufgefaßten Gedanken als falsch.

In einem Bergwerk bei Wath upon Dearne (Yorkshire) ereignete sich gestern abend eine Explosion. Mehrere Bergleute erlitten Verletzungen. Man vermutet, daß noch mehrere Bergleute sich unter den Trümmern befinden.

Die Sowjetregierung hat einem großen Teil der Angestellten der Londoner Botschaft die Weisung erteilt, ihre Arbeiten zu beenden und nach Rußland zurückzukehren.

In Rom findet am Dienstagmittag die Unterzeichnung des italienisch-rumänischen Handelsvertrages statt.

Ivar Kreuger hat nun auch das Zündholzmonopol für Danzig erworben. Gegen eine einmalige Summe von einer Million Danziger Gulden und eine Anleihe von einer Million Dollar erhält er das Alleinrecht auf Herstellung und Verkauf von Zündhölzern für 35 Jahre.

---

schlimmsten sind die Reit- und Zugtiere daran: Pferde gibt es kaum mehr $2^1/_2$ Millionen, Esel gar nur noch 15 900. — Die Gesamtzahl der gezählten Tiere betrug 91 Millionen.

Wie hat sich ein Jagdberechtigter zu verhalten, wenn ein Wilderer die Flucht ergreift?

Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jeder befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen. Als A. einen Wilderer W. auf seinem Jagdgebiet erblickte, ergriff W. die Flucht und stand nicht still, als A. ihn aufforderte, stehen zu bleiben. W. führte in seinem Rucksack eine Flinte bei sich. A. gab schließlich Feuer auf W. und verletzte ihn. Nachdem A. wegen Körperverletzung zur Verantwortung gezogen worden war, betonte A., er sei nach § 127 der Strafprozeßordnung berechtigt gewesen, den Wilderer festzunehmen. Das Oberlandesgericht in Jena führte u. a. aus, A. habe erst geschossen, als W. trotz mehrfacher Aufforderung zum Stehenbleiben, fortgelaufen sei. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß A. unter den obwaltenden Umständen berechtigt gewesen sei, die Flucht des W. zu vereiteln. Der abgegebene Schuß könne unter diesen Umständen nicht als rechtswidrig angesehen werden, sofern A. den Schuß abgegeben hatte, um W. vorläufig festzunehmen, was bei der erneuten Verhandlung festzustellen sei. Zur Festnahme durfte nur ein gelinderes Mittel zur Anwendung gebracht werden, wenn ihm verschiedene Mittel zur Verfügung gestanden haben, um den fliehenden Wilderer festzunehmen. Es dürfte nur ein Mittel anzewendet werden, um den Fliehenden festzunehmen, und nicht zu töten. Wenn A. mit Schrot geschossen habe, so sei anzunehmen, daß er W. nur habe festnehmen wollen. Es sei aber zu beachten, daß W. keine Schußverletzung erhalten hätte, wenn er nicht rechtswidrig gehandelt und die Flucht ergriffen hätte. (Aktenzeichen: S. 96. 29.)

Reinigung der Schornsteine

Odenthal, 25. Febr. In der Zeit vom 11. März bis 1. April werden in der Gemeinde Odenthal die Schornsteine gereinigt.

Bergische Heimatabende

Opladen, 25. Febr. Am Samstag und Sonntag veranstaltete der Eisenbahnverein „Germania" in Opladen je einen Bergischen Heimatabend, dessen Vorbereitung in geradezu mustergültiger Weise getroffen war. Im ersten Teil war das Programm gemischt. Oberschullehrer Drexler aus Ohligs, der bekannte Heimatschriftsteller, hielt einen Vortrag über das Bergische Land, und über die Mundart und ihre Sprichwörter, um weiter einiges aus seinen eignen Werken vorzutragen. Der Männerchor des Veranstalters sang unter Leitung des Musikdirektors Ferd. Ris dem Charakter des Abends angepaßte bergische Heimatlieder. Musikvorträge ergänzten das Programm. Der zweite Teil brachte eine Aufführung des bergischen Lustspiels Jlöck em Ojlöck von Otto Drexler, das Stürme der Heiterkeit entfachte. Zum Schluß erfolgte eine Vorführung des Films Roemryke Berge, die ebenfalls sehr beifällig aufgenommen wurde. Beide Veranstaltungen erfreuten sich eines guten Besuchs, so daß der Erfolg in jeder Beziehung zufriedenstellend war. Dem Veranstalter gebührt herzlicher Dank für sein Bemühen, die Liebe zur Heimat zu pflegen und zu stärken.

Keine Dhünntalbahn

Opladen, 25. Febr. Kurz vor der Bürgermeisterwahl kam der kommissarische Bürgermeister, Beig. Sahler, mit dem Plan der Erbauung einer Bahn durch das Dhünntal heraus. Jetzt nimmt die Reichsbahndirektion Elberfeld dazu schriftlich folgende Stellung: Der Bau einer Eisenbahn durch das Dhünntal wurde bereits im Jahre 1914 von einem Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Dabringhausen angeregt. Als Ausgangspunkt war der Bahnhof Köln-Mülheim und als Endpunkt Bergisch-Born vorgesehen. Der in der Zeitungsnotiz vertretene Plan sieht Opladen als Anfangspunkt und Hückeswagen als Endpunkt. Der Plan einer Dhünntalbahn konnte von der Eisenbahnverwaltung nicht weiterverfolgt werden, weil eine Rentabilität nicht zu erwarten war. Die Linie liegt nicht weiter als fünf Kilometer von der Bahn Opladen—Bergisch-Born entfernt. Südlich von ihr war vor dem Kriege in kaum fünf Kilometer Entfernung die Linie Bergisch-Gladbach—Wipperfürth geplant und landespolizeilich geprüft. Diese Linie würde dem Aufschluß des Gebiets südöstlich der Bahn Opladen—Bergisch-Born am besten dienen. Sie ist von den interessierten Kreisen auch in den letzten Jahren immer wieder gewünscht worden. — Indessen kann an den Bau dieser Linie vorerst nicht gedacht werden, weil auch sie unrentabel ist und niemand die Kosten aufbringen kann. — Der Bau einer Dhünntalbahn ist aussichtslos. Die etwa 35 Kilometer lange Bahnverbindung würde schätzungsweise 20 Millionen Mark erfordern. Die Reichsbahn kann heute Mittel für unrentable Bahnverbindungen nicht bereitstellen. Auch von andrer Seite — z. B. Reich und Land — ist dies bei der ungünstigen Wirtschaftslage nicht zu erwarten.

Einen Schokoladenautomaten geplündert

Opladen, 25. Febr. In der Nacht zum Sonntag wurde von einem Geschäftshause in der oberen Kölnerstraße ein Schokoladenautomat abgerissen und in eine Nebenstraße geschleppt. Dort plünderte man seinen Geld- und Wareninhalt und ließ ihn liegen.

Erfroren aufgefunden

Wiesdorf, 25. Febr. Montag vormittag gegen 6,30 Uhr wurde an der Böschung der Ringstraße in der Nähe der Dhünnbrücke ein älterer Mann tot aufgefunden. Der Mann war wahrscheinlich in der Dunkelheit vom Wege abgekommen und war die 4 Meter hohe Böschung hinuntergefallen, wo er liegen geblieben und später erfroren ist. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den 57 Jahre alten Fabrikschmied Wilhelm Ernst aus Schlebusch.

1100 Mark Belohnung

Wiesdorf, 25. Febr. Zu dem am 14. Februar in der Manforter Straße ausgeführten Lohngeldraub z. N. der Firma „Eumuco" wird von der Polizei mitgeteilt, daß die Täter bisher noch nicht ermittelt werden konnten. Auch das Motorrad mit dem roten Tank (vermutlich „Imperia"-Maschine) konnte noch nicht ermittelt werden. Für die Ermittelung der Täter und die Herbeischaffung des Geldes ist eine Belohnung von 1100 Mark ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Feueralarm

Rheindorf, 25. Febr. Gestern mittag entstand plötzlich in der Bäckerei Ruthenbeck über der Backstube ein Brand. Glücklicherweise hatten Nachbarn die Flammen so rechtzeitig bemerkt, daß die Feuerwehr gleich zur Stelle sein konnte, um zu löschen. Dem alten Hause wäre es sonst wohl übel ergangen. Die Ursache des Feuers, das nur verhältnismäßig geringen Schaden anrichtete, ist unbekannt.

Rasch tritt der Tod den Menschen an

Immigrath, 25. Febr. Ein tragisches Geschick traf die Familie Hindrichs, hierselbst. Rüstig und gesund hatte der 65jährige Vater für den Sonntag nachmittag als Feuerwehrmann noch eine Feuerwache übernommen. In dem Augenblick, da ihn sein Kamerad zum Dienst abholen wollte, traf den alten Herrn ganz unerwartet ein Schlaganfall, der ihn aus dem Leben riß. Der so hart betroffenen Familie wendet sich alle Teilnahme zu.

Vandalismus

Leichlingen, 25. Febr. Nur eine Tafel Schokolade erbeuteten Einbrecher in der Jugendherberge der Leichlinger Touristen. Dagegen richteten die Burschen allerlei Beschädigungen an. So zertrümmerten sie Türen und Fenster. Eine exemplarische Strafe wäre für sie angebracht.

Marktplatzregulierung

Dhünn, 25. Febr. Die Provinzialverwaltung beabsichtigt eine Regulierung der Marktplatzlage. Damit würde ein unzweckmäßiger und unschöner Zustand beseitigt werden. Die durchführende Provinzialstraße liegt erheblich höher als der angrenzende Marktplatz. Ein Ausgleich der Lage soll entweder durch Tieferlegung der Straße oder Aufschüttungen auf dem Marktplatz erzielt werden.

Ausbau bergischer Volksbüchereien

Wermelskirchen, 25. Febr. Die Volksbüchereien in Wermelskirchen, Dabringhausen, Dhünn und Burg wurden ausgebaut und durch Einstellung einer großen Zahl neu erschienener Werke zeitgemäß ergänzt. Die Wermelskircher Stadtbücherei, die im Gebäude der Berufsschule in der Südstraße untergebracht ist, wurde von zerlesenen und unbrauchbaren Bänden gesäubert. Für die ausgeschiedenen Bücher wurden 425 neue Bände der verschiedensten Gebiete eingestellt. Die Volksbücherei von Burg erfuhr ebenfalls eine Erweiterung um 100 Bände und zählt jetzt deren insgesamt 2900. Die Volksbüchereien von Dabringhausen und Dhünn erhielten aus der aufgeteilten Kreisbücherei je 100 Bände zugewiesen, außerdem 100 Mark für Anschaffung neuester Literatur.

Ein ganzer Wald verschwindet

Hückeswagen, 25. Febr. Der zwischen Großberghausen und Mickenhagen gelegene ca 25 ha. große Wald soll auf Anordnung des Landeskulturamtes ausgerodet werden. Die ganze Fläche soll zu Kulturland umgewandelt werden. Die Ausrodung erfolgt maschinell unter Leitung des Landeskulturamtes. Sie soll in ungefähr zwei Monaten beendet sein. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden; die stärksten Bäume haben schon den Aexten der Holzhauer weichen müssen. Für den Wanderer geht damit der schöne Fußweg Großberghausen —Bevertalsperre verloren. — Sobald die Kultivierung der Fläche erfolgt ist, werden die Vermessungsarbeiten durchgeführt. Die Neuvermessung hat sich als unbedingtes Erfordernis gezeigt, da heute die einzelnen Parzellen der Eigentümer derart unzweckmäßig liegen, daß eine ordentliche und rentable Bewirtschaftung ausgeschlossen ist.

Stillegungsantrag des Stahlwerks Becker

Düsseldorf, 24. Febr. Bei der Nachprüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Stahlwerks Becker hat sich ergeben, daß eine rationelle Fortführung nicht gesichert ist. Es ist daher zunächst für die Drahtstraßen und für die Flußeisenproduktion ein Stillegungsantrag an die zuständige Behörde gerichtet worden.

Während der Fahrt das Leben genommen

Sinzig, 24. Febr. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf der Straße zwischen Sinzig und Niederbreisig ein 22jähriger junger Mann aus Bergisch-Gladbach neben seinem Motorrade tot aufgefunden. Wie die Tatbestandsaufnahme durch die Polizei ergab, hat er sich während der Fahrt durch eine Kugel das Leben genommen. Er stürzte dann mit dem Motorrade in den Straßengraben. Ueber das Motiv der Tat ist nichts bekannt. Am Abend vorher hatte der junge Mann noch an einer karnevalistischen Sitzung in Sinzig teilgenommen.

Zwischen die Puffer geraten

Goch, 24. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof geriet am Samstag abend der Rangierer Jakob Hermsen aus Asperden zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er war auf der Stelle tot. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kinder.

Auto ins Hotel

Cleve, 24. Febr. Ein gewiß nicht alltäglicher Unglücksfall ereignete sich in Cleve an der Ecke Calcarer- und Emmericher Straße. Ein Lastkraftwagen begegnete unvermutet einem schweren Tankwagen. Bei dem Versuch, im letzten Augenblick auszuweichen, fuhr der Tankwagen gegen das Hotel Verweyen und drückte hier die Wand zum Speisesaal ein. Während ein erheblicher Materialschaden entstanden ist, kamen Personen bei diesem Unglück nicht zu Schaden.

Großfeuer

Hoetmar bei Warendorf, 24. Febr. Am Sonntag abend entstand in einem am Eingang des Dorfes gelegenen Hause, als sich die Bewohner bereits zu Bett gelegt hatten, Feuer, das bei dem starken Wind schnell um sich griff. Die Flammen griffen auch auf die Nachbarhäuser über. Drei Häuser brannten nieder, ein viertes wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehren aus der Umgebung konnten einen Teil des Inventars retten, der größte Teil ist jedoch verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

× **Solingen. Früh übt sich ...** Von der Kriminalpolizei wurde eine jugendliche Einbrecherbande unschädlich gemacht. Es handelt sich um zwei Schlosserlehrlinge und einen Gerberlehrling im Alter von 15 und 16 Jahren, die in Solingen-Wald ihren Wohnsitz haben. Sie verlegten sich in letzter Zeit auf Stehlen und Betrügen und nahmen alles, was ihnen in die Hände fiel. Sie kommen als Täter für einen Einbruchsdiebstahl in einem Waffengeschäft in der Hauptstraße in Solingen in Frage. In Wald brachen sie einen Schuppen gewaltsam auf und erbeuteten einen Geldbetrag von 35 Mark. Ferner versuchten sie in Wald einen Einbruch in ein Konfektionsgeschäft, wurden aber gestört. Aus einem Auto entwendeten sie in Wald einen Photoapparat und aus einem anderen Auto eine Wegekarte. Bei mehreren Zigarettenhändlern verübten sie Betrügereien, indem sie sich Schachteln mit Zigaretten vorlegen ließen, eine davon in die Tasche steckten und dafür eine mit Papier gefüllte Schachtel zurückließen, ohne etwas zu kaufen, da sie angaben das Geld vergessen zu haben.

Der westd. Großsender

kommt — Dazu Programmzusammenschluß der deutschen Sender — Ein Kölner Vertrag

wl. **Köln,** 24. Febr. Der Westdeutsche Rundfunk hatte die Presse von Rheinland und Westfalen zu einem Vortrag des Generalintendanten Hardt und zur Besichtigung des Rundfunkhauses in der Dagobertstraße in Köln eingeladen.

Rund 180 Vertreter westdeutscher Tageszeitungen nahmen an der Besichtigung teil.

Generalintendant Hardt gab einen Ueberblick über die verschiedenen Phasen der technischen Entwicklung auf dem gesamten Gebiete des Rundfunks. Aus einer größeren Anzahl kleiner Sender in Deutschland entwickelten sich in den letzten drei Jahren mehrere Großsender, darunter Langenberg und um diese gruppiert verschiedene kleine Sender mit verschiedenen Wellenlängen. Die nächste Entwicklungsstufe ist heute bereits im Plan fertig und sieht für Deutschland vier Großsender vor, davon einen im Süden, einen im Osten, einen im Norden und einen im Westen des Reiches. Um einzelne Zwischengebiete zu erfassen, werden kleine Zwischensender bestehen bleiben, die aber, ohne sich gegenseitig zu stören, auf der gleichen Wellenlänge arbeiten werden. In den nächsten Jahren wird auch besondere Bedeutung die Programmzusammenarbeit der deutschen Sender bekommen.

An den Vortrag schloß sich die Vorführung verschiedener Neuerungen an. So hörte man u. a. ein in Berlin gegebenes Sendespiel, das während der Aufführung auf Schallplatten aufgenommen wurde, auf diesem mechanischen Wege wiedergegeben. Die weitere Entwicklung läßt auf diesem Gebiete an eine erhebliche Vereinfachung des gesamten Sendebetriebs denken. Auch die Grundsteinlegung der Kölner Universität ist auf Schallplatten verewigt, ebenso die Funkberichterstattung über das Begräbnis Stresemanns.

Um den Rundfunkhörern Begriffe wie „Hochfrequenz" und „Wellenlänge" verständlich zu machen, ist von der Reichsrundfunkgesellschaft ein Werbefilm hergestellt worden, der die technischen Einzelheiten aber auch die Wege des Klangs optimistisch darstellt, der mit lustigen Einfällen aus dem Gebiete „Rundfunk auf dem Lande" schließt.

Kardinal Schulte gegen „Berg. Arbeiterstimme"

Ein Prozeß wegen Gotteslästerung

Vor dem Erweiterten Solinger Schöffengericht stand gestern vormittag ein Strafprozeß gegen den früheren Redakteur der „Bergischen Arbeiterstimme", Fritz Jung, an. Das Verfahren war auf Veranlassung des Kölner Erzbischofs Kardinal Schulte eingeleitet worden, welcher an einem in der „Stimme" vom 13. September 1929 erschienenen Aufruf zur Teilnahme an dem „Kulturtag" in Düsseldorf Anstoß genommen hat. In diesem Aufruf soll eine schriftliche und bildliche Gotteslästerung und Verächtlichmachung der christlichen Kirche enthalten sein. — Ein zweiter Termin stand ebenfalls gegen Jung wegen Aufreizung zum Klassenhaß an. Er soll in einem Artikel der „Bergischen Arbeiterstimme" vom 13. Mai 1929, für den er die preßgesetzliche Verantwortung trägt, die verschiedenen Klassen der Solinger Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten gegeneinander aufgereizt haben.

In der Verhandlung wurde zunächst die Klage des Kölner Erzbischofs erörtert. Das Gericht stellte fest, daß die Zeichnung eine Frau am Kreuz darstellte und darüber ein Hinweis auf die §§ 218 bezw 255 des Str. G. B. angebracht war. Ein als Vertreter des Kölner Erzbischofs vernommener Geistlicher erklärte, es habe als Priester sowohl die schriftlichen Darlegungen, als auch die zeichnerische Wiedergabe der Kreuzigung als eine Gotteslästerung annehmen müssen. Redakteur Jung stritt dagegen ab, eine Verächtlichmachung der Kirche und eine Gotteslästerung beabsichtigt zu haben. Er betonte, daß die Zeichnung lediglich den Lebensweg einer Arbeiterfrau durch das Bestehen der gesetzlichen Bestimmungen (Abtreibungsparagraphen) schildern sollte. Bei Redaktionsschluß war das Urteil noch nicht gesprochen. Der Staatsanwalt hatte 200 Mark Geldstrafe beantragt.

Ueberbündische ev. Jugendarbeit

in der Rheinprovinz erfolgreich

Der Versuch, die von der kirchlichen Jugendpflege außerhalb der großen Jugendvereine erfaßte Jugend gleichfalls zu sammeln, scheint erfolgreich zu sein. Ein von dem rheinischen Jugendpfarrer Voß ins Leben gerufener Verband für diese nichtbündischen Gruppen evangelischer Jugend zählt in der Rheinprovinz 22 925 Mitglieder unter 21 Jahren und 632 Mitglieder über 21 Jahre.

Der Westdeutsche Jünglingsbund zählt in der Rheinprovinz 11 002 Mitglieder unter und 3800 über 21 Jahre, der Rheinische Verband für die weibliche Jugend 15 600 bezw. 7833 Mitglieder.

In dem vom kirchlichen Provinzial-Jugendpfarramt der Provinz Sachsen verwalteten Jugenderholungsheim in Sachsen waren unter den zahlreichen Besuchern im vorigen Jahre 90 Prozent Jugendliche, die durch überbündische kirchliche Arbeit mit der Kirche in Berührung gekommen sind.

Museumsdieb in Holland verhaftet

Das im Wallraf-Richartz-Museum gestohlene Bild „Eislauf" wieder herbeigeschafft

wl. **Köln**, 24. Febr. Am Sonntag wurde von der holländischen Polizei in Amsterdam in einem Hotel am Singel der Düsseldorfer Josef Hambloch verhaftet, der am Sonnabend in dem Zentralmuseum in Utrecht ein Gemälde gestohlen hatte. Bei dem Verhafteten wurden ferner noch fünf weitere Bilder, von denen zwei bereits aus Deutschland als gestohlen avisiert waren, gefunden.

Es handelt sich um das in der vorigen Woche im Wallraf-Richartz-Museum in Köln gestohlene Bild „Eislauf" von Hendrik Aveskamp und ein Bildnis von Bringhel aus dem Aachener Museum. Bei den drei anderen Gemälden handelt es sich um ein Gemälde eines Mannes mit einer verbundenen Hand von Corrot und bei dem zweiten um ein Bildnis von Ceniere. Das dritte Bild stammt aus dem Utrechter Zentralmuseum. Nach Entdeckung des Diebstahls am Sonnabend im Zentralmuseum in Utrecht fiel gleich der Verdacht auf einen deutschen Besucher des Museums, der sich in Begleitung eines Italieners befunden hatte. Man vermutete, daß der der Tat Verdächtige versuchen würde, das Bild in Amsterdam einem Kunsthändler zu verkaufen. Zwei Geheimpolizisten reisten daher sofort nach Amsterdam, wo noch in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eine ausgedehnte Untersuchung in allen Hotels vorgenommen wurde, wobei man dann schließlich den Dieb faßte. Der Italiener der bestimmt bei dem Diebstahl beteiligt war, ist flüchtig.

Gewiß, Beamtenpflicht verlangt's

aber ist nicht ein Vergleich mit all den großen Spitzbuben erlaubt?

× **24. Febr.** Das Schöffengericht in Frankfurt a. M. hat einen in Fechenheim bediensteten Postschaffner wegen Amtsvergehens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte bei seinen Dienstgängen die Erledigung von Briefen übernommen, für die ihm der Portobetrag in bar ausgehändigt wurde. An dem Postamt entwendete er in zwei Fällen gebrauchte Marken im Gesamtwert von 45 Pfennig, die er mit dem Rollstempel erneut entwertete. Ein von der Verteidigung beim Oberstaatsanwalt eingereichtes Gesuch um Einstellung des Verfahrens wegen Geringfügigkeit — der Beamte ist seit 31 Jahren unbestraft im Dienst — wurde abschlägig beschieden. Gegen den Beamten ist ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Dienstentlassung eingeleitet.

Neue kommunale Verfassungsgesetze

Ein Referentenentwurf der preußisch. Regierung

Das preußische Innenministerium hat soeben den kommunalen Spitzenorganisationen den Entwurf zu einem neuen kommunalen Verfassungsgesetz überreicht und um Stellungnahme gebeten.

Der Entwurf sieht eine vollständige Neuregelung der bestehenden kommunalen Verfassungsgesetze vor. Der preußische Landkreistag hat zur Begutachtung des Entwurfs seinen Verfassungsausschuß, dem aus dem Westen bekanntlich Landrat Trimborn angehört, zusammengerufen. Die Beratungen werden am Mittwoch und Donnerstag in Berlin beginnen.

Müller, Meyer, Schmidt und Schulze

Es gibt etliche Millionen von ihnen — Stellen Sie sich die Liste bitte nebeneinandergereiht vor...

Vor der Statistik gibt es keine Geheimnisse. Es wäre deshalb ein Wunder gewesen, wenn bei der ziffernmäßigen Bestandsaufnahme aller Dinge dieser Welt die Familiennamen übersehen worden wären. Wissen Sie, wie viele Menschen in Deutschland leben, die Schulze, Müller, Schmidt, Meyer oder Lehmann heißen?

Man hat auch dieses Rätsel gelöst. In einem Buch von Heintze-Cascorbi über deutsche Familiennamen wird behauptet, daß der häufigste deutsche Name Schulze sei. Als Beweis dafür wird das Berliner Adreßbuch angeführt, das (im Jahre 1905) nicht weniger als 9200 Personen mit dem Namen Schulz anführt, ferner 6300 Müller, 6100 Schmidt, 2400 Meyer und 2200 Lehmann.

Aber da die Erfahrung lehrt, daß in den verschiedenen Teilen des Reiches die Namenshäufigkeit durchaus nicht gleichmäßig ist, so hat ein Amateurstatistiker die Häufigkeit der deutschen Familiennamen auf eine andere Weise zu ermitteln gesucht. Er nahm das Verzeichnis der deutschen Aerzte im Reichsmedizinalkalender für 1928 zur Hand, wobei er von der durchaus richtigen Erwägung ausging, daß der Aerztestand sich ziemlich gleichmäßig aus allen Teilen des Reiches ergänzt. Das Verzeichnis nennt 49 366 deutsche Aerzte, davon entfallen 47 692 auf das Reich, auf das Saargebiet und Danzig sowie 1404 auf das Ausland. Die Zählung ergab, daß der häufigste deutsche Name Müller ist. Diesen Namen führen 448 (0,9 Prozent) aller Aerzte. Wenn man diesen Prozentsatz auf die 65 Bewohner des Deutschen Reiches überträgt, so ergibt sich, daß 600 000 Menschen den Namen Müller führen. Hinzu kommen noch 21 Müller mit Doppelnamen, 11 Miller und 38 Möller, die den Prozentsatz auf 1,07 erhöhen.

Als zweithäufigster Name wurde Schmidt ermittelt (329 oder 0.65 Prozent), was für das ganze Reich eine Armee von 420 000 Schmidt bedeutet. Wenn man jedoch noch die verschiedenen Schreibarten dieses Namens berücksichtigt (Schmitt, Schmid, Schmitz usw.) so erhöht sich der Prozentsatz auf 1,05 und erreicht fast die Zahl der Müller.

An dritter Stelle steht der Name Meyer, der 317mal vertreten ist. Hinzu kommen noch 25 Maier, 105 Mayer, 18 Mayr, 29 Meier usw., so daß diese Spezies mit insgesamt 516 Personen in der Statistik erscheint.

Erst an vierter Stelle treten die Schulze mit ihren verschiedenen Schreibarten auf, und zwar 85 Schulz, 66 Schulze, 40 Schultz, 33 Schultze, 17 andere Schreibarten und 40 Doppelnamen. Immerhin bilden sie mit 328 Vertretern eine ansehnliche Gruppe.

Dann folgen Hofmann und Hoffmann (217), Wolf und Wolff (212), Fischer (192) Becker und Bäcker (191) u. Schneider (148) wobei es der Rechenkunst des Lesers überlassen sei, den Reichsdurchschnitt zu ermitteln.

× **Ein starker Magen.** Im Magen eines Hahnes wurden in Kllersberg nicht weniger als 37 abgeschossene Patronenhülsen Kaliber 6 mm gefunden. Das Tier hatte seinen Auslauf in der Nähe des Schützenstandes der Flobert-Schützengesellschaft.

⊙ **Nachschulungslehrgang für männliche Wohlfahrtspfleger.** Der dreimonatige 4. Lehrgang zur Nachschulung männlicher Wohlfahrtspfleger zur Erlangung der staatlichen Anerkennung als Wohlfahrtspfleger, die vom Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf in Gemeinschaft mit der Niederrheinischen Verwaltungsakademie in Düsseldorf veranstaltet wurde wurde in diesen Tagen abgeschlossen. Alle Teilnehmer bestanden die Prüfung. — Der nächste 5. Lehrgang beginnt am Montag, den 7. April 1930. Anfragen wegen dieses Lehrganges sind zu richten an die Geschäftsstelle des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf zu Düsseldorf, Regierung, Cäcilienallee 2.

⊙ **Einheitliche Gestaltung des Benzinpreises.** Der Reichsverband der Deutschen Tankstellenbesitzer und -verwalter stellte auf seiner Tagung in Kassel die Forderung auf, eine einheitliche Gestaltung des Benzinpreises für ganz Deutschland durchzuführen. Im Zusammenhang damit wurde ein Antrag an das Reichswirtschaftsministerium formuliert, der sich für eine beschleunigte Normung der Autobenzine einsetzt. Weiter wurde ein Verbot der Lagerung von Triebstoffen in Fässern gefordert Im übrigen verlangt der Reichsverband eine Regelung der Bedürfnisfrage und die Besetzung von Tankstellen mit Fachleuten, die „wirklich Dienst am Kunden üben".

⊙ **Die evangelischen Akademiker.** Die von verschiedenen Organisationen in den letzten Jahren getriebene evangelische Arbeit an Akademikern ist in mannigfachen Fachkonferenzen z. B. für Mediziner, Philologen usw. und in allgemeinen Vortragsveranstaltungen und Tagungen für bestimmte Bezirke wesentlich gefördert worden. Um die Arbeit noch wirksamer als bisher zu gestalten, sind die bisher auf diesem Gebiet tätigen Arbeitskreise jetzt unter Vorsitz von Dr. Erich Stange zu einem Arbeitsausschuß zusammengefaßt, der die Durchführung einer Allgemeinen evangelischen Akademikertagung 1930 Ende September in Braunschweig plant. Man will dabei die Zahl der programmatischen Vorträge von Männern der Wissenschaft auf das notwendigste Maß beschränken und den Hauptnachdruck auf die Gestaltung der Arbeitsgruppen legen.

500 Worte auf einem Stein

Von Ernst Goering

Das auf seine Vergangenheit stolze dänische Volk steht vor einer imposanten nationalen Aufgabe. In fünfhundert Worten soll die gesamte dänische Geschichte kommenden Geschlechtern zur Erinnerung in einen mächtigen Findlingsblock hineingemeißelt werden. Ueber dieses Vorhaben herrscht im ganzen Lande eitel Freude.

Der Däne, wie überhaupt der Skandinavier, liebt es, seiner nationalen Würde sinnfälligen Ausdruck zu verleihen. Im guten dänischen Bürgerhause steht noch immer die Landesflagge auf dem Wohnzimmertisch der Familie, hißt man selbst bei kleinen privaten Feiern den Danebrog. Kein Wunder also, daß ein Volk mit so ausgeprägten Nationalgefühl wie das dänische sich schnell für den Gedanken eines „Geschichtssteines" erwärmen konnte.

Die technische Ausführung des geplanten Werkes ist nicht ganz einfach. Zunächst soll der hierfür geeignete Findlingsblock erst gefunden werden, da für die Herstellung eines künstlichen wenig Meinung im Lande besteht. Welchen Raum beanspruchen fünfhundert in einen Stein gemeißelte Worte? Wie groß muß der Stein wie groß die Schrift sein, um der räumlichen Anforderung zu genügen? Wer schreibt die beste dänische Geschichte in fünfhundert Worten? Das alles sind Fragen, die geklärt werden müssen, bevor man an die Arbeit geht.

Eine Vorlage besteht bereits in Form eines riesigen Gedenksteins, der in 77 Worten von der tragisch verlaufenen Grönlandsfahrt Mylius Erichsens, Brönlunds und Hög Hagens berichtet. Er steht auf Langslinje als ein trutziges Wahrzeichen dänischen Forschermuts Die 77 eingemeißelten Worte füllen, obwohl in großer Schrift gehalten, nur eine Seite des Findlings. Man will bei dem Nationalstein nun die Zeilen des Textes so kurz und klein, wenn auch für unbewaffnete Augen gut leserlich abfassen daß durchschnittlich sieben Worte im Petitschriftsatz eine Zeile ausmachen. Die gesamten 500 Worte der dänischen Geschichte wären demnach ungefähr in 70 Zeilen unterzubringen. „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Jedenfalls ist man in Dänemark davon überzeugt, das Werk zur Zufriedenheit der ganzen Nation schaffen zu können. Dreitausend Kronen winken heute dem Schöpfer des besten Entwurfs. Nicht nur Künstler und Gelehrte, sondern das ganze dänische Volk hat man zur Lösung dieser Aufgabe aufgerufen. Neben den technischen Schwierigkeiten sind auch die der textlichen Ausarbeitung nicht zu verkennen. Ein so angesehener Historiker wie Professor Dr. Knud Fabricius äußerte sich kürzlich darüber: „Ein lohnendes Ziel ward uns gewiesen. Gewiß ist es verlockend, die Eindrücke des Landes, seiner Bewohner und seiner geschichtlichen Entwicklung in einem solchen Ueberblick zusammenzufassen. Das Werk als Ganzes hat zweifellos eine gewisse ethische Bedeutung für das dänische Volk. Aber es ist keine leichte Aufgabe. Nur ein weitsichtiger Mann kann sie lösen. Er muß unparteiisch, sachlich und dennoch mit dem Herzen an sie herangehen. Sein Name wird unsterblich im Granit seines Werkes fortleben. Aber es verpflichtet ihn auch zu höchstem Verantwortungsbewußtsein."

Welcher lebende Däne wird diese schwierige Aufgabe am besten lösen? Sie ist sicher des Schweißes der Besten im Lande wert.

„Verheißungsvoller" Auftakt

Bei der Eröffnung des Flughafens von Havanna wurden durch den Zusammenstoß eines Autobusses mit einem elektrischen Zuge 10 Insassen des Autobusses getötet. Am gleichen Tage kamen zwei kubanische Schauflieger, die in der Luft zusammenstießen, ums Leben.

Kleine Meldungen

Der Bonner Universitätsprofessor Erich Hoffmann hatte am 14. Januar eine Forschungsreise nach Java und Japan angetreten. Am 21. ds. Mts. hat er seinen ersten Bericht durch ein Ferngespräch aus Batavia übermittelt.

Ein Gladbach-Rheydter Arzt verübte in einer Bonner Nervenheilanstalt Selbstmord durch Erhängen.

Sonntag nachmittag gerieten in Dortmund infolge Versagens der Bremsen 19 Wagen der Vereinigten Stahlwerke in Bewegung. Bei dem Versuch, mit der Druckokomotive die Wagen aufzufangen, wurden mehrere Wagen sowie die Lokomotive zum Entgleisen gebracht. Lokomotivführer und Heizer wurden schwer verletzt. Zwei Arbeiter retteten sich durch Abspringen.

Auf die Ermittlung der Lohngeldräuber vom Freitag auf Schacht 3/7 der Vestag und die Herbeischaffung des Geldes sind 1000 Mark und 10% der gestohlenen Summe als Belohnung ausgesetzt worden.

In den Steinbruchbetrieben von Kerpen im Kreis Daun brach Feuer aus. Mangels Wasser löschte man das Feuer durch Niederreißen des brennenden Gebäudes. Der Schaden beträgt 25 000 Mark.

Im Trierer Rathaus brach im Dienstzimmer des Oberbürgermeisters Feuer aus, das, da die Klingelleitung durchschmolz, durch deren Läuten selbsttätig angezeigt wurde. Der anwesende Beamte löschte es, ehe die Feuerwehr eingriff; doch wurden Einrichtungsgegenstände, darunter zwei Gemälde, beschädigt.

Bei der Kesselexplosion in der Besenfabrik von König & Böschke in Herford waren zwei Arbeiter schwer verletzt worden. Davon ist der 32jährige Potthast seinen Verletzungen erlegen.

Ein elfjähriger Knabe aus Bingerbrück, der sich an einen Lastkraftwagen gehängt hatte, wurde beim Abspringen von einem anderen Auto überfahren. Dessen Insassen stiegen aus, sahen den in seinem Blute liegenden Knaben und fuhren dann davon, ohne sich um das Kind zu kümmern. Dieses ist am Abend gestorben. Die Autofahrer sind noch nicht ermittelt.

Im Dorfe Aidin Scheich im Hinterland von Smyrna entführten zwei junge Burschen das schönste Mädchen des Dorfes, mit dem sie in die Berge zogen. Der Vater der Entführten setzte ihnen nach, fand sie nach langem Suchen und schoß beide Entführer nieder. Nachdem er sein Kind wieder nach Hause gebracht hatte, stellte der Vater sich selbst der Gendarmerie.

Turnen, Sport und Spiel

Turngemeinde Hilgen

Handball

Wir wir bereits in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, mußte die für den vergangenen Sonntag angesetzten Freundschaftsspiele der 1. und Jugend-Mannschaft gegen den Turn- und Sportverein 1882 Opladen leider ausfallen, da, wie uns jetzt mitgeteilt wird, Opladen für diese Spiele vom zuständigen Gauspielausschuß keine Spielerlaubnis erhielt. Die Genehmigung wurde nicht erteilt, weil im Niederbergischen Gau das Gaugruppenspiel Benrath—Vohwinkel zum Austrag gelangte. Es ist u. E. seitens des Gauspielausschusses höchst kleinlich gehandelt worden, zumal die Spiele noch in Hilgen stattfinden sollten.

DT-Handball im Bergischen Gau

Die am vergangenen Sonntag-Vormittag durchgeführten Entscheidungsspiele um die Meisterschaft in der A-Klasse zwischen den Gruppenmeistern Goldenberg 2. — RTV 61 2. und in der Jugend-Klasse zwischen den Gruppenmeistern RTV 61 1a — Hasten 1a konnten einwandfrei durchgeführt werden.

A-Klasse:

Goldenberg 2. — RTV 61 2. 2:6

Jugend-Klasse:

RTV 61 1a — Hasten 1a 6:1

Freundschaftsspiele

Volksjugend 1. — TV Köln-Kalk 1. 1:5
Hasten 1. — Unterbarmer Turnerbund 1. 4:1 (abgebrochen)
Hasten 2. — Unterbarmer Turnerbund 2. 2:3
Jahn 1. — Lüttringhausen 1. 0:5
Jahn 2. — Lüttringhausen 2. 4:2
Jahn 1a — Lüttringhausen 1a 8:0
ATV Elberfeld 1. — Rd. Turnerbund 1. 1:10
Haddenbach 2. — Rd Turnerbund 2. 1:7
Haddenbach 1a — Rd Turnerbund 1a 1:6
Burscheid 1. — Herbeck 1. 1:3
Burscheid 2. — Herbeck 2. 1:0
Reinshagen 1. — Volksjugend 2. 1:7
Dabringhausen 2. — Ronsdorf 2. 0:5
Burg 1. — TuSpV Ohligs 1. 7:1

Der Jugendopfertag am 30. März

Auch Burscheid hat Spieler zu stellen

Bekanntlich findet am 30. März der Jugendopfertag des Deutschen Fußballbundes statt. An diesem Tage fallen sämtliche Meisterschaftsspiele aus, an deren Stelle Städtespiele vorgesehen sind.

Im Gau Remscheid-Solingen sollen folgende Auswahlspiele stattfinden:

In Elberfeld: Stadtmannschaft Wuppertal gegen Stadtmannschaft Remscheid-Solingen.

In Solingen: Auswahlmannschaft A (Solingen 95, Solingen-Gräfrath, Solingen 98 und Wald) gegen Auswahlmannschaft B (Solingen 09, Höhscheid, Adler und Schlagbaum).

In Solingen-Ohligs: Auswahlmannschaft A (BfR und OFC) gegen Auswahlmannschaft B (Spielverein Weyer, BV Ohligs, BfB Merscheid und Aufderhöhe).

In Remscheid: Auswahlmannschaft A (BV Lüttringhausen, BfB Remscheid und BV Remscheid) gegen Auswahlmannschaft B (Goldenberg, Germania Hasten und Sportklub 09 Remscheid).

In Wermelskirchen: Auswahlmannschaft A (Wermelskirchen 09, BfL Lennep, Dahlhausen) gegen Auswahlmannschaft B (Burscheid, Hünger, Radevormwald, Wipperfürth und Hückeswagen).

Das Neueste

Die Verletzungen von Richard Hofmann haben sich als schwerer herausgestellt, als man anfangs angenommen hatte. Der Internationale hat neben einer Gehirnerschütterung schwere Fleischwunden an der rechten Kopfseite erlitten und den Verlust des rechten Ohres zu beklagen. Trotzdem der Heilungsprozeß bis jetzt normal verläuft, wird der Verunglückte vor einigen Monaten nicht ans Fußballspielen denken können.

Der Garantie-Fonds von 200 000 Mark, den die Stuttgarter Turner als Ausrichter des 15. Deutschen Turnfestes 1933 stellen müssen, ist schon jetzt zusammengebracht. Auch zahlreiche schwäbische Land-Turnvereine beteiligten sich an der Aufbringung.

Bei einem Hallensportfest in Toronto stellte der bekannte Schweizer Leichtathlet Dr. Martin seine ausgezeichnete Form erneut unter Beweis. Er konnte über 1000 Yards in 2:14,2 Minuten einen überlegenen Sieg erringen.

Der deutsche Fliegermeister Matthias Engel startete am Samstag bei einer Veranstaltung in Sydney, die allerdings bald nach Beginn wegen eines Gewittersturms abgebrochen werden mußte. Engel gewann den ersten Lauf des Fliegertreffens in sicherm Stil gegen den Amerikaner George Dempsey.

Dem Berliner Sportpalast ist es nun doch gelungen, den deutschen Weltmeisterschaftsanwärter Max Schmeling für seinen nächsten Großkampfabend zu gewinnen. Allerdings wird Schmeling nicht, wie von vielen Seiten gehofft wurde, in einem ernsten Kampf seine Boxkunst zeigen, sondern nur in einem Schaukampf mit vier verschiedenen Partnern sein Trainingspensum vorführen.

Norwegens Schwergewichtler Otto von Porath, der erst kürzlich wegen Tiefschlags im Kampf mit Phil. Scott disqualifiziert worden war, hat sich jetzt abermals eine Disqualifikation zugezogen, da er aus Gesundheitsgründen nicht gegen den k. o.-Sieger über Ludwig Haymann, A. Snyder, antrat.

Der jungen Amerikanerin Miß Elenar Holm gelang es in Buffalo, im 200-Meter-Rückenschwimmen mit 2:58,8 Minuten einen neuen Frauen-Rekord aufzustellen. Die bisherige Inhaberin der Welthöchstleistung war die Holländerin Marietje Braun mit 2:59,2 Minuten.

Nach längerer Pause wird auch wieder Rene Lacoste den Tennisschläger schwingen. Der ausgezeichnete Franzose hat bereits bei seinem Lehrer Martin Plaa das Training aufgenommen, um seinem Verband bei der Davispokal-Herausforderungsrunde im Juli wieder zur Verfügung stehen zu können.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Unterhaltungsbeilage"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Die Perlen des Gottes Schiwa

Roman von
Franziska Fuchs-Lienau

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW
(Nachdruck verboten.)

13

Wenn er sie nun nicht anerkennen würde als Enkelin, dieser indische Fürst? Was dann? . . .

Durch die Krankenkosten ging das Geld rapide zur Neige, und ehe erst Hilfe aus Hamburg kam, hatte sie schon lange nichts mehr und war gezwungen, Schulden zu machen. Knut jedenfalls durfte nichts davon ahnen.

Grübelnd saß Lilli im Lehnstuhl und hielt Wache bei dem Kranken. Es klopfte.

Die alte Berta, die bei der Pflege half, sah nach und meldete: „Dä lange Mogel is da."

Abu Mogul trat ein, legte die Hand an die Stirne und verbeugte sich tief.

Er reichte der jungen Frau einen Brief und sagte leise, um den Kranken nicht zu stören:

„Der Sahib Sultamet läßt dir sagen, daß alles bereit ist, dich an den Ort deines Glücks zu bringen."

Lilli öffnete das Schreiben und las:

„Ein Glücklicher möchte seiner Sehnsucht Flügel verleihen, um das Kind seiner Tochter in seine Arme zu schließen. Alles Gute in der neuen Heimat wünscht Ihnen

Amiran
Fürst von Kennapur."

Sie starrte auf das Papier in ihrer Hand. So kalt und sachlich schrieb er, kein Wort von sich selbst.

Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust . . .

Sie erschrak in ihrem Innern . . . Wohin verirrten sich ihre Gedanken? Er durfte ihr doch nichts sein. Dort auf seinem Schmerzenslager ruhte der Mann, dessen Namen sie trug.

Sie wandte sich Abu Mogul zu:

„Hast du besondere Befehle?"

„Die Gedanken des Sahib Sultamet klingen in mir wieder, dir den Weg zu ebnen und dich zu beschützen und dich dort hinzubringen, wohin du befiehlst."

Knut wurde unruhig und Lilli eilte sofort an seine Seite.

„Was will der Fürst von dir?" stieß er hervor.

„Er gibt mir Nachricht, daß der Vater meiner Mutter mich empfangen will.

„Und du wirst hinreisen?"

Erstaunt blickte sie den Fragenden an.

„Es ist doch meine heilige Pflicht."

„Und ich . . .?"

Da trat die alte Berta neben sie und bestimmte:

„Lillichen, du reist zu deinem Großvater, und ich bleibe hier."

„Nein," wehrte sich Knut, „du bleibst jetzt hier, erst wenn ich gesund . . ."

Gebieterisch streckte da Berta die Hand aus und befahl:

„Hier wird Ruh' gehalten . . . Ihre Eifersucht ist nit am Platze. Wovon wollen Sie denn leben, wenn Ihre Frau die Verwandten nit sehen soll, die ihr helfen können und wollen!"

„Nein, Berta, deshalb gehe ich nicht hin," wehrte Lilli.

„Ich weiß dat, Lillichen, du denkst anders, du sehnst dich nach jemand, der Blut von deinem Blut ist, aber wann die Mannsleut' so unvernünftig sind, muß man ihnen doch die Meinung sagen."

„Knut, bleibe ruhig," bat Lilli, „ich komme, so schnell es geht, wieder zurück."

Berta packte das Nötigste für sie ein und einige Stunden später fuhr die junge Frau, von Abu Mogul geleitet, der neuen Heimat zu.

10. Kapitel.

Nach stundenlanger Fahrt sah Lilli endlich, den Berg hinaufgebaut, in riesiger Ausdehnung ein Schloß liegen, dem ein großer See vorgelagert war. Eine breite, gut gepflegte Straße führte zum Eingang.

Leib an Leib, dicht aneinander, standen zu beiden Seiten der Straße abwechselnd Schwadronen von Pferden und Elefanten.

Regungslos saßen die Reiter, die linke Hand in die Hüfte gestemmt, und sobald das Auto in Sicht kam, neigten sie grüßend den Degen.

Ein riesiges Tor öffnete sich, und der Wagen fuhr in einen großen Vorhof. Dort hielt er.

Lilli stieg aus und betrat eine hohe Halle. Hier trat ihr ein hochgewachsener Greis entgegen und sah sie prüfend an. Dann zog er sie in seine Arme.

„Du Kind meines unvergeßlichen Kindes, ich heiße dich willkommen."

Er nahm ihren Kopf in seine Hände und küßte sie auf den Mund.

„Du mein Kleinod, du geliebtes Ebenbild deiner Mutter, bleibe meinem Herzen nahe."

Lilli lächelte unter Tränen.

„Wenn ich bei dir bleiben darf . . ."

„In meinem Hause sollst du die Herrin sein."

„Leider kann ich fürs erste aber nur kurze Zeit bleiben," erklärte Lilli, „denn mein Mann liegt krank im Hospital."

„Ich weiß alles . . . und weiß auch, daß er andere Wege ging und dich, das Kind einer Fürstin, allein ließ. So trifft ihn jetzt dasselbe. — — Auge um Auge — Zahn um Zahn . . ."

„Wir Europäer denken anders," verteidigte sich Lilli, „ich habe meine Pflicht zu tun, mag gewesen sein, was wollte; mag kommen, was mag. Er ist nun krank und hilflos, und da darf ich nicht von ihm fort. Wohl will ich, so oft es meine Zeit erlaubt, zu dir kommen, aber anders kann ich nicht handeln."

Ruhig sagte der alte Fürst:

„Mein Haus und mein Herz sind stets offen für dich. Aber nur für dich, der Mann, der dich behandelte, als



Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankschreiben. / Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, völlig umsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 5. Pfarrer Heumann's Heilmittel sind zu Originalpreisen stets vorrätig in der Niederlage:
Adler-Apotheke Burscheid.

jetzt du ausgespien von Witwon, der Bösen und Niederträchtigen, wird die Schwelle des Schlosses nie betreten."

Zwei Tage blieb Lilli, dann trieb die Unruhe sie zurück. Erst mußte Knut gesund sein, dann war sie frei von ihm; bis dahin hieß es aushalten.

Die Besserung in Knuts Befinden machte sehr langsame Fortschritte. Woche reihte sich an Woche, ehe er zum ersten Male das Bett verlassen durfte.

Und da stellte es sich heraus, daß er nicht mehr Herr seiner Glieder war. Die Kugel hatte das Rückgrat verletzt . . . er war gelähmt.

Für immer, in der Vollkraft der Jahre, ein kranker Mann . . . abhängig von andern.

Aber auch Lilli traf die Nachricht bis ins Innerste. Ihr ganzes Leben an ihn gebunden . . .

Und so war ihr auch die völlige Vereinigung mit ihrem Großvater versperrt und weiter . . .

Weiter wagte sie nicht zu denken. Das Antlitz von Tränen überschwemmt, durchmaß sie, die Hände ringend, das Zimmer. Härter denn je war die Kette, die sie band.

Knut weigerte sich, im Fahrstuhl auszufahren, aber der Arzt verlangte von ihm den Aufenthalt in frischer Luft. —

Lilli war machtlos. Jedes noch so gute Wort der Ueberredung scheiterte.

„Ich will nicht das Mitleid der Menschen sehen," war seine stete Entgegnung.

In all ihrer Not kam ein indischer Diener und meldete: „Der Sahib Sultamet von Rampur ist im Schlosse des Fürsten Amiran und wünscht die Herrin dort zu sprechen."

Im ersten Augenblick sagte sie freudig zu. Aber kaum war der Diener fort, fiel ihr ein, Knut würde sich wieder aufregen. Er wollte sie nicht von seiner Seite lassen. War sie fort, quälte er sich und sie bei der Rückkehr mit allerhand Vorstellungen, die seine Einbildung ihm vorgaukelte.

Aber sie mußte doch gehen, er durfte sie nicht hindern.

Sie atmete auf, als sie von Berta hörte, daß er schlief, und so stieg sie schnell in den Wagen, als dieser vorfuhr.

Mit offenen Armen empfing sie der alte Fürst.

„Deine Augen haben die Klarheit verloren," gab er seiner Beobachtung Ausdruck.

Und Lilli gestand ihm ihre Not.

„Knut ist so eigensinnig; er soll im Garten sitzen und will nicht."

„Wird er gesund werden, mein Kind?"

Lilli schüttelte den Kopf und sagte leise:

„Ich glaube es nicht . . . Vielleicht, wenn er in anderer Umgebung ist, aber hier, wo ihn jeder quält mit seinen Ratschlägen, kommt er nie zur Ruhe."

Tröstend meinte der Fürst:

„Es wird sich schon ein Ausweg finden."

Als Lilli fragend zu ihm aufsah, erklärte er ihr:

„Ich habe diesen Palast gekauft und stelle ihn dir zur Verfügung. Große Gärten befinden sich in ihm, und hier ist dein Mann vor jedem Blick gesichert."

Sie schmiegte sich an den alten Mann und sagte voller Dankbarkeit:

„Du bist so gut, und ich kann es dir so wenig vergelten."

„Der Gott des Lichts erleuchte dich und helfe dir, dein Joch zu tragen."

Knut war einverstanden mit dem Wohnungswechsel und schon am nächsten Tag siedelten sie in den Palast über.

Nun war sein Wunsch erfüllt, nun war er ein reicher Mann, wie er es erstrebt hatte mit allen Sinnen; nein .... hundertmal reicher noch, wie er es je erträumt.

Diener standen ihm zur Verfügung; jeder Wunsch wurde ihm erfüllt. Und doch — — — seine Gesundheit war vernichtet . . . Er blieb ein Krüppel.

Durch eigene Schuld . . . durch eigene Schuld . . .

Lilli aber fühlte sich nicht wohl im Schloß. Jeder Raum, jeder Gegenstand erinnerte sie an einen andern.

Und sie durfte nicht an diesen andern denken. Warum kam er nicht? Nur ein einziges Mal.

Sie schrak jedesmal zusammen, wenn plötzlich einer der Diener vor ihr auftauchte. Das braune Gesicht, die dunklen Augen . . . alles erinnerte sie an ihn.

Wieder saß Lilli an der Seite ihres Gatten im schattigen Garten. Dort gehörte sie hin. Alles andere durfte für sie nicht vorhanden sein. Und doch . . . Die Gedanken wanderten . . .

Sie sah, daß Knut die Augen zufielen. Er schlief. Leise erhob sie sich und ging in das Haus. Es zog sie immer wieder in ein besonderes Zimmer. Dort hatte der Fürst bei ihrem ersten Aufenthalt in seinem Hause mit ihr eine Zeit allein geweilt und ihr erzählt, daß er sich hier am wohlsten fühle.

Sie hob den Vorhang, um einzutreten, und blieb wie angewurzelt stehen.

Berta sprach mit einem Inder, der bei dem Geräusch ihres Eintrittes verschwand.



Die Beisetzung Dr. Kösters.
Auf dem Waldfriedhof bei Blankenese wurde der in Belgrad verstorbene deutsche Gesandte unter Teilnahme einer großen Trauergemeinde bestattet.

„War das nicht Abu Mogul?" fragte sie.

„Nein," sagte Berta, „es war Kasmo, der faule Schlingel lag hier und schlief."

Lilli drohte ihr mit dem Finger.

„Berta, du flunkerst; Kasmo ist bei meinem Mann als Wache."

„Dann war es Jupogi. Die braunen Teufel sehen ja alle egal aus. Doch dieser Faulpelz hat seine Bestellung nicht ausgerichtet. Dein Großvater läßt dir nämlich sagen, er habe am Meer für dich und deinen Mann ein Bungalow bauen lassen, und du möchtest während der heißen Zeit davon Gebrauch machen."

Unwillkürlich faltete Lilli die Hände. Gottlob, sie konnte fort und fand dann ihre Ruhe wieder.

Auch Knut freute sich über die Abwechslung, und in kurzer Zeit war der Umzug bewerkstelligt. Dankbar empfand er die Fürsorge seines Weibes. Er streichelte ihre Hand, und seine Stimme war rauh vor Erregung.

„Lilli, kannst du je verzeihen, was ich dir tat?"

Sie deckte die flehend zu ihr erhobenen Augen mit der Hand und sagte leise:

„Bleibe ruhig, Knut, und sorge dich nicht, es wird noch alles gut."

Sie trat an ein Fenster, und beinahe wäre ihr ein lauter Schrei des Entzückens entfahren. Vor ihr lag das Meer, sich schuppend unter einer schwachen Brise. Nur ein Stückchen Garten trennte sie von der weiten Wasserfläche da draußen.

Sie blickte zu ihrem Mann hin. Er schien zu schlafen. Sie schlüpfte aus dem Zimmer und eilte in den Garten.

Wie schön war es hier. Duftende Blumen ringsum, und schattige Ecken und Nischen luden zur Ruhe ein. Und dicht vor ihr lag das Meer.

Lange Zeit saß sie auf einem der Felsblöcke, die verstreut am Strande lagen, und ließ das Wasser durch ihre Finger gleiten.

So still war es um sie her . . . so märchenstill. Hier ließ sich träumen.

Lächelnd wandte sie den Kopf, als sich ein Schritt näherte.

Eine brennende Röte ergoß sich in ihr Gesicht. Der, an den sie gedacht hatte, kam langsam näher.

Ihr Herz klopfte in schweren Schlägen, doch tapfer bezwang sie die Erregung und fragte:

„Ist es nicht herrlich hier?"

„Gefällt Ihnen dieses Plätzchen?"

Sie nickte eifrig.

„Ich dachte es mir," sagte Fürst Amiran, „deshalb schlug ich Ihrem Großvater vor, hier für Sie eine Wohnung herrichten zu lassen."

„So habe ich Ihnen auch zu danken," sagte Lilli lächelnd und reichte ihm die Hand.

Da hallte ein Ruf, wutdurchbebt und voller Zorn: „Lilli!"

Hastig sprang die also Gerufene auf. Mit schreckensstarren Augen sah sie den Fürsten an und stammelte:

„Was — war — das . . .?"

Da klang noch einmal der Ruf, gellend, wie ein Schrei:

„Lilli!"

Wie gehetzt rannte sie dem Hause zu und stürzte in das Zimmer ihres Gatten.

Angewurzelt blieb sie in der Tür stehen. Am Fenster stand, sich anklammernd, Knut und blickte sie mit haßerfüllten Augen an.

Er hatte nicht geschlafen, als seine Frau ihn verließ. Er mußte ergründen, was sie trieb.

Wie furchtbar war die Qual, sich nicht helfen zu können. Auch die Schwelle war ihm nicht erreichbar, und sein Rufen wurde nicht gehört.

Hatte man ihn nur in dieses Haus geschleppt, um ihn allein zu lassen? Aber da irrten sich alle, er mußte Gewalt über die lahmen Glieder gewinnen.

Unter unsäglichen Mühen und Schmerzen gelang es ihm, das Bett zu verlassen. Die Beine versagten ihm den Dienst, sie knickten zusammen.

Aber immer weiter schleppte er sich, vom Bett zum Tisch, vom Tisch zum Fenster.

Und dort sahen seine Augen, daß alles eine Lüge war. Alles, was sein Weib ihm erzählt hatte von ihrem Großvater, war nicht wahr.

Der dort unten saß mit ihr zusammen, der war es, der alles gab.

Nun sah er mit eigenen Augen, daß sie ihn betrog. Da faßte ihn grenzenloser Zorn. Sie gehörte ihm und sollte er in Armut und Schande verderben, dann nahm er sie mit.

Die Verzweiflung faßte ihn, und er schrie ihren Namen hinaus:

„Lilli!" und noch einmal „Lilli!"

Sie kam, und grenzenloses Staunen weitete ihren Blick.

„Knut, wer half dir?" rief sie.

„Ja, wer half mir?" höhnte er. „Niemand hat es. Aus eigener Kraft kam ich hinter deine Schändlichkeit."

„Was — sagst — du — da?" fragte sie erstaunt und trat näher.

„Ich sah dich doch mit deinem — Großvater. Denke du, so könntest du mich betrügen? Ich habe den Mann dort unten erkannt . . ."

Am Donnerstag
beginnen wir
mit dem Abdruck
unseres neuen Romans
von Hermann Hilgendorff
Das vertauschte Ich